Dienstag, den 25. März 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 85. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

## Prosperity — ein schönes Wort!

### Aber wie steht es in der Wirklichkeit?

Neuyork, Mitte März.

Prosperität, ein schönes Wort. Amerika nennt es mit Stolz sein eigen, behauptet, der Welt überhaupt erst das Massenevangelium materieller Wohlfahrt und Reichtum verkündet zu haben. Prosperität ist für Amerika, was jahrhundertealte Kulturschätze für Europa, die philosophische Abgeklärtheit des Konfuzius für China, Weisheit und Wissensreise für den Orient sind. Eine Fahrt durch die Vereinigten Staaten überzeugt, daß Prosperität mehr als eine bloße Tatsache ist, die dazu noch von bösartigen, kritisch eingestellten Individuen angezweifelt wird. „Prosperity“ ist ein Begriff. Ein Begriff, der so ins Fleisch und Blut der amerikanischen Nation übergegangen ist, daß mit ihm und unter ihm alle Sünden des Systems zugedeckt werden, dem Amerika die Vaterschaft an seinem materiellen Wohlergehen zuschreibt.

Seit Oktober des Vorjahres haben die Dinge ein anderes Gesicht angenommen. Hier knackt es und dort bröckelt es hörbar. Die Börsenkrachs haben zu einer Ernüchterung geführt, die verzweifelte Aehnlichkeit mit einer kernigen Katerstimmung hat. Aber aller Katzenjammer kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß dieses Land ein unerhörtes Bild materiellen Wohlbefindens bietet. Statistiken erzählen der staunenden Welt von einem Nationalreichtum von 360 Milliarden Dollar im Jahre 1928, dem 321 Milliarden Dollar in 1922 und lumpige 186 Milliarden in 1912 gegenübergestllt werden. Eine imposante Zahlenparade, die den Leser erschauern macht. Der Anteil des einzelnen wird auf 3000 Dollar und im Staate Neuyork sogar auf 3513 Dollar berechnet. Selbst wenn die Entwertung des jetzigen Dollar gegenüber dem Vorkriegsdollar um 37 Prozent in Betracht gezogen wird, bleibt das Wachstum innerhalb 16 Jahren geradezu erdrückend.

Man kann von vornherein einwerfen, daß allen Vergleichen und Statistiken im Leben eines 110-Millionen-Volkes nur sehr bedingter Wert zukommt. Mit Schaudern gedenkt man der Wirtschaftsstatistiken im Kriege, mit denen alles von der ausgezeichneten Ernährung des Volkes mit Dörrgemüse bis zu den über alles befriedigenden Ergebnissen des „Stahlbades“ bewiesen werden konnte. Nichtsdestoweniger, die amerikanischen Wirtschaftsziffern bleiben eindrucksvoll und können nicht einfach mit ablehnender Geste beiseite geschoben werden.

Aber weil es sich um Feststellungen gigantischen Ausmaßes handelt, die für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der amerikanischen Massen im Auslande von ungeheuer Bedeutung sind, tut ein Körnchen Salz mehr denn je not. Statistiken haben bekanntlich Janusgesichter. Aus dem Herzen derselben amerikanischen Massen kommen Statistiken, die ein wesentlich anderes Bild präsentieren, ohne deswegen die Richtigkeit der gegebenen Zahlen anzuzweifeln. In ihnen wird festgestellt, daß das Durchschnittsgehalt des amerikanischen Lohnangestellten und Arbeiters pro Jahr 1898 Dollar beträgt, in gewissen führenden Industriegebieten sogar nur 1200 Dollar. Dabei darf nicht vergessen werden, daß sich unter dieser Kategorie zahlreiche Professionelle und höher bezahlte Angestellte befinden, deren höheres Einkommen durch geringere Einkünfte der Arbeiterschaft wettgemacht wird. Nach amtlichen Kalkulationen ist aber ein derartiges Durchschnittseinkommen nicht mehr als die Hälfte des amerikanischen Lebensminimums, das heißt eines theoretischen Minimums mit komfortabler Lebensweise und Gesundheitspflege. Man kann sich daraus ein Bild machen, wie das wirkliche Lebensminimum eines Arbeiters in den Textilgebieten des Südens aussieht, der bei außerordentlich teurer Lebenshaltung weniger als 1200 Dollar pro Jahr verdient.

Neben dem Arbeiter und Angestellten muß noch der amerikanische Farmer berücksichtigt werden, der in den letzten Jahren trotz aller Bundeshilfe, die übrigens auch mehr auf dem Papier steht, wirtschaftlich mehr und mehr absinkt. Ist doch in landwirtschaftlichen Untersuchungen der Universität Chicago festgestellt worden, daß den amerikanischen Farmer unter den gegenwärtigen Umständen nur noch ein kleiner Schritt von der Servilität europäischer Landwirtschaft trennt.

Das sind die harten Tatsachen und nicht die wunderschönen Theorien. Dabei sind die alarmierende Arbeitslosigkeit, das hohe Preisniveau und die Arbeitsbedingungen noch keineswegs in Anschlag gebracht worden. Amerika nach Florida, den Neuyorker Wolkenkratzern und den Rieseneinkommen einer Handvoll Leute zu beurteilen, wäre genau so unverständlich als die Wirtschaftslage des deutschen Metallarbeiters an den Finanzen der Thyssen und Borsig zu messen. Wirtschaftskrisen und Massenelend bringen auch hierzulande bittere Zweifel an der vermeintlichen Unfehlbarkeit der vom Kapitalismus gepredigten Lehren mit sich. Sieben fette Jahre haben in Amerika allen Sinn für eine nüchterne Abschätzung der Tatsachen und Möglichkeiten verschwinden lassen und eine falsche Sicherheit geschaffen, die jetzt im Angesichte von Millionen Arbeitsloser ins Bodenlose abzusinken droht. Seit Monaten ist die amerikanische Nation, soweit sie nicht am Schraubstock und laufenden Bande steht, mit der Lösung des nationalen Preisrätsels der Prosperität beschäftigt, ohne bisher zu einem abschließenden Urteil gekommen zu sein. Worauf es in Wirklichkeit ankommt, ist nicht, theoretische Preisfragen zu lösen, sondern sich ein ungeschminktes Bild der Wirtschaftslage des man of the street, des gewöhnlichen Mannes, zu machen. Niemand wird an Hand dieser unbestreitbaren Tatsache behaupten können, daß sein wirtschaftlicher Zustand sehr ermutigend ist.

* * *

London, 24. März. Aus Washington wird gemeldet: Die Leiterin des Arbeitsdepartements im Staate Neuyork, Frau Perkins, erklärte vor einem Senatskomitee zur Untersuchung der Arbeitslosigkeit, daß die Zustände im Staate Neuyork geradezu skandalös und nur mit dem Jahre 1924 zu vergleichen seien. Die Zahl der Unterstützungsuchenden ist innerhalb der letzten sechs Monate um 200 Prozent gestiegen. Nur ein umfangreiches und weitblickendes Wirtschaftsprogramm könne die Arbeitslosigkeit verringern. Die Sachverständigen, die außer ihr geladen waren, vertraten die gleiche Auffassung.

# Die Regierungskrise.

### Der Zeitpunkt der nächsten Sejmsitzung noch nicht festgelegt. — Die Erklärungen der Klubvertreter.

Sejmmarschall Daszynski wandte sich gestern an Senatsmarschall Szymanski, der bekanntlich Anfang dieser Woche mit den Besprechungen über die „grundsätzlichen Fragen“ fertig zu sein hoffte, mit der Anfrage, wann die Regierungsbildung vollzogen sein werde, und wann das neue Kabinett dem Sejm vorgestellt werden kann, da der Sejm zwecks Erledigung der vom Senat beschlossenen Abänderungsvorschläge zum Staatsbudget einberufen werden müsse. Senatsmarschall Szymanski antwortete dem Sejmmarschall, daß die **Regierungsbildung voraussichtlich Donnerstag, den 27. März, vollzogen** sein werde, und daß er demzufolge in der Lage sein dürfte, das Kabinett Freitag oder spätestens Sonnabend dem Sejm vorzustellen, für welche Tage also ein Zusammentritt des Sejms in Frage komme.

Für die Bildung der Regierung dürfte der heutige Dienstag oder der morgige Mittwoch entscheidend sein, da Dr. Szymanski die Besprechungen mit den Klubführern bereits abgeschlossen hat und das Resultat seiner Verhandlungen heute, Dienstag, dem Staatspräsidenten und — natürlich! — dem Marschall Pilsudski zur Begutachtung unterbreiten will. Demnach ist damit zu rechnen, daß heute die Entscheidung fällt, ob ein Kabinett Szymanki überhaupt zustandekommt oder nicht.

Sollte die Regierungsbildung, die Dr. Szymanki plant, im Prinzip durch den Staatspräsidenten und Marschall Pilsudki bechlossen werden, so wird dann Szymanski mit den Verhandlungen über „Personalfragen“, d. h. über die Besetzung der einzelnen Portefeuilles beginnen. Selbstredend sollen hierbei nur Personen in Frage kommen, die ebenso wie Szymanski dem gegenwärtigen Regierungssystem huldigen.

Alsbald nach Abschluß der Verhandlungen mit den Klubführern ist Szymanski zur Verlautbarung aller Erklärungen geschritten, die ihm seitens der verschiedenen Klubvertretungen des Sejms zur Kenntnisnahme gebracht worden sind. Das umfangreichste und vielleicht auch das eingehendste Programm enthält die Erklärung, die Abg. Niedzialkowski von der P.P.S. namens [illegible] einigten sechs Zentrums- und Linksgruppen dem [illegible] Ministerpräsidenten abgegeben hat. Die Erklärung [illegible]lt als erste Forderung, daß die neue Regierung Szyman[illegible]r allem mit dem Nachmaisystem aufräumen müßte und nennt die Mittel und Wege, wie dies zu erfolgen habe, nämlich durch Anwendung der Verfassung und Beobachtung der Gesetze. Weiter heißt es in der Erklärung, daß die Drohungen mit Staatsstreichabsichten unterbleiben, daß die Gerichtsbarkeit, Polizei, Armee und Staatsverwaltung vom Einfluß des Regierungsblocks befreit, und daß die Vertreter der Staatsbehörden keinerlei Druck seitens des Regierungsblocks ausgesetzt sein müßten. Nach eingehender Erörterung der Wirtschaftslage des Landes wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß Polen 300 000 Arbeitslose zu verzeichnen habe, und erklärt, daß eine Besserung der Wirtschaftslage in der gegenwärtigen politischen Atmosphäre der Staatsstreich- und Putschgefahren nicht angeleitet werden könne, um so mehr, als alle Minister Polens sich zu passiven Werkzeugen der Politik Marschall Pilsudskis machen lassen. Dies sei weiterhin nicht angängig. Jeder Minister müßte persönlich verantwortlich sein. Die Liquidierung des Nachmaisystems sei eine Staatsnotwendigkeit, die gegenwärtig von allen sozialen Schichten gefordert werde.

Die Deklaration des Nationalen Klubs, die Abg. Rybarski dem künftigen Ministerpräsidenten unterbreitet hat, besagt u. a.: Die Nachmairegierungen stünden alle im Zeichen der Ratlosigkeit gegenüber der herrschenden Wirtschaftsnot. Auf dem Gebiet der Innenpolitik herrsche Unordnung und Willkür. In Anbetracht dessen müsse der Nationale Klub feststellen, daß seine Hauptforderung der Rücktritt des Marschalls Pilsudski von der Regierung des Staates sei.

Der Regierungsblock und die „Fraki“ gaben Erklärungen ab, die ihrer würdig erscheinen. In diesen Erklärungen heißt es u. a., daß sie nicht an die Möglichkeit der Bildung einer Regierung glauben, die imstande sei, mit dem Sejm zusammenzuarbeiten, da sie der Meinung seien, daß die Opposition alles „verderbe“, und daher käme eine Zusammenarbeit Szymanskis mit dem Sejm nicht in Frage, so daß die Regierungsparteien nicht glauben, daß es Herrn Szymanski gelingen könnte, mit dem Sejm auszukommen.

Es folgen die Erklärungen der Minderheitenklubs, und zwar des deutschbürgerlichen, des ukrainischen und des jüdischen Klubs. Die Erklärungen gehen übereinstimmend dahin, daß die neue Regierung mehr als die vorherigen sich der Schul- und Kirchenfragen der Minderheiten widmen möge.

Alle diese Deklarationen wird Szymanski heute dem Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski zur Kenntnisnahme unterbreiten.

## Das Mandat Spitzbergs ungültig erklärt.

Das Obergericht hat das Mandat des kommunistischen Kandidaten des Wahlkreises Lodz Aaron Spizberg, der bekanntlich in Petrikau eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, und der an Stelle des den Gerichten ausgelieferten und ins Ausland geflohenen kommunistischen Abgeordneten Bittner in den Sejm einziehen sollte, für ungültig erklärt, so daß das Mandat dem nächstfolgenden Kandidaten der Liste Nr. 37 aus dem Wahlkreis Lodz zufällt.

## Hitler und Frick.

### Die neueste Hakenkreuzkomödie.

Berlin, 24. März. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der nationalsozialistische Parteiführer Hitler aus persönlichen Gründen für die Beteiligung der Nationalsozialisten an der thüringischen Regierung eingesetzt, um durch einen nationalsozialistischen Innenminister in Thüringen die deutsche Staatsbürgerschaft zu erreichen. Der Hakenkreuzminister Frick soll auch bereits die notwendigen Maßnahmen eingeleitet haben, jedoch bestehen Schwierigkeiten, da jedes Land das Recht hat, gegen die Zuerkennung der Staatsangehörigkeit durch ein anderes Land Einspruch zu erheben.

Uebrigens erscheint Hitler jetzt in Versammlungen mit einem kleinen Jungen im braunen Faschistenhemd und stellt ihn vor als ein Kind, das er beim Münchener Novemberputsch im Jahre 1923 aus dem Feuer der Reichswehr gerettet hat. Gegenüber dieser Komödie stellt die sozialdemokratische „Münchener Post" fest, daß weder im Hitler=Prozeß noch sonst jemals von einer solchen Rettungstat etwas bekanntgeworden ist, sondern sich nur ergeben hat, daß Hitler sich gleich, als das Feuer begann, zu Boden geworfen hat und dann rasch in einem Auto davongefahren ist.

## Weitere Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank.

Berlin, 24. März 1930. Die Reichsbank hat in der heutigen Zentralausschußsitzung eine weitere Ermäßigung des Diskontsatzes von 5,5 v. H. auf 5 v. H. und des Lombardsatzes von 6,5 auf 6 v. H. bekanntgegeben.

## Auch die Frauen folgen Ghandi.

London, 24. März 1930. Wie aus Buva in Indien gemeldet wird, hat Ghandi in einer Ansprache in dem Dorf Jambusag nunmehr auch die Frauen aufgefordert, sich seinem Marsch anzuschließen. Es verlautet, daß seine Frau bereits einen Zug von 37 Frauen gebildet hat. Die indische Regierung bleibt bei ihrer abwartenden Haltung.

## Eine neue Arbeiterpartei in Irland.

(J. J.) Vom 31. März an wird in Irland eine neue Arbeiterpartei bestehen. Sie wurde von einem Sonderkongreß der Irischen Arbeiterpartei und des Gewerkschaftskongresses gegründet, der am 28. Februar und 1. März in Dublin tagte. Der Kongreß beschloß, daß Partei und Gewerkschaften in zwei verschiedene Organisationen zerlegt werden. Die neue Arbeiterpartei des irischen Freistaats wird in engem Kontakt mit der Arbeiterpartei von Nord-Irland stehen, das bekanntlich einen Teil Großbritanniens bildet; die nord-irische Arbeiterpartei bleibt jedoch selbständig.

Dieser Beschluß bedeutet eine entscheidende Wendung in der Geschichte der irischen Arbeiterbewegung. Die neue Arbeiterpartei ist entschlossen, den Kampf um die Macht im Staate unverzüglich aufzunehmen.

## Blutige Wahlen in Paris.

Paris, 24. März. Am Sonntag fanden im Pariser Vorort St. Denis Stichwahlen für die Stadtverordnetenversammlung statt. Der Kommunist Doriot stand einem Vertreter der vereinigten republikanischen und sozialen Partei gegenüber. Doriot wurde mit etwa 670 Stimmen gewählt. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

# Aus Welt und Leben.

### Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 24. März. In den ersten Tagen des April wird eine Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin" durchgeführt, an die sich kleinere Probefahrten anschließen. Es folgen kleinere Fahrten ähnlich der Ringsdeutschlandfahrt. Vor Ostern wird dann die Fahrt nach Spanien gehen, mit einer Zwischenlandung in Sevilla. Nach Ostern werden die Nordseegebiete aufgesucht. Dann kommt im Mai eine Amerikafahrt. Im Sommer wird zunächst eine Voralpen- und Alpenfahrt durchgeführt. Daneben stehen im Sommerfahrplan noch verschiedene größere Fahrten: Nordlandfahrt nach Skandinavien, eine Fahrt nach den Azoren, ferner verschiedene Mittelmeerfahrten. Für den Herbst ist eine Rußlandfahrt mit eventuellem Besuch Rußlands vorgesehen. Daneben werden inzwischen Schweizerfahrten wieder aufgenommen werden. Der „Graf Zeppelin" wird startbereit sein, sobald die Kraftzentrale eingebaut ist, was für die nächste Woche erwartet werden kann. Was das neue Luftschiff „L. Z. 128" anbelangt, so gehen die Arbeiten für den Bau planmäßig weiter, so daß mit der Fertigstellung des Luftschiffes im Sommer 1931 gerechnet werden kann.

### Frecher Raubüberfall in einer Berliner Bank.

Berlin, 24. März. In einer Depositenkasse der Kommerz- und Privatbank im Norden Berlins hatte sich am Montag vormittag ein Raubüberfall von seltener Frechheit abgespielt. Wie die „B. Z." meldet, überfiel im Kassenraum ein Mann die Kassiererin einer Großfabrik und entriß ihr die Handtasche mit 20 000 Mark Inhalt. Die Ueberfallene versuchte die Tasche festzuhalten, worauf der Verbrecher auf ihre Hand schoß, so daß sie die Tasche loslassen mußte. Ein junger Bankbeamter eilte dem Räuber nach und erreichte ihn in dem Augenblick, als er einen Kraftwagen besteigen wollte, der vor der Tür wartete. Es kam zu einem Ringkampf, bei dem die Tasche aufgerissen wurde, so daß der größte Teil des Geldes auf die Straße fiel. In der Verwirrung gelang es dem Räuber mit seinem Spießgesellen im Auto zu entkommen. Ein Polizist, der in einem offenen Auto die Verfolgung aufnahm, verlor am Nordhafen die Spur des Verbrecherautos. Den Räubern sind nur 1400 Mark in die Hände gefallen. Das andere Geld wurde auf der Straße wiedergefunden.

### Furchtbare Familientragödie.

Lüdenscheid, 24. März. Zu der furchtbaren Familientragödie in Lüdenscheid erfährt die Telegraphenunion noch folgende Einzelheiten: Bewohner des Hauses Wilhelmstraße 34 hörten am Montagmorgen plötzlich in der Wohnung des Arbeiters August Jabilonski mehrere Schüsse fallen. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die gewaltsam in die verschlossene Wohnung eindrang. Im Flug lag mit der Pistole in der Hand und einer Schußwunde über dem rechten Auge röchelnd Jabilonski. In der Küche fand man in einer Blutlache liegend die Ehefrau des Jabilonski und die Stieftochter tot vor. Sie wiesen Schußverletzungen am Hinterkopf auf. Auf dem Sofa saß die Schwiegermutter ebenfalls tot, jedoch konnte man bei der ersten Untersuchung bei ihr keinerlei äußerliche Verletzungen feststellen. Man nimmt an, daß sie infolge der Aufregung einem Herzschlag erlegen ist. Der Täter ist dem Krankenhaus zugeführt worden. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Bisher hat man ihn noch nicht vernehmen können.

### Feuergefecht zwischen Banditen und Polizei.

Paris, 24. März. Nach einer Meldung aus Athen, ist es in der Nähe von Zarissa zu einem schweren Feuerkampf zwischen einer Räuberbande unter Führung des gefürchteten Banditen Tsatsas und einer Abteilung Gendarmerie gekommen. Tsatsas und ein zweiter Räuber wurden getötet, während auf seiten der Gendarmerie ebenfalls zwei Tote und einige Verwundete zu verzeichnen sind. Wie erinnerlich, hatte die Bande im vergangenen Jahr eine Ausflüglergesellschaft von 60 Personen überfallen und beraubt und einige Mitglieder erst nach hohem Lösegeld freigegeben.

### Großes Schadenfeuer.

Neuyork, 24. März. Ein seit Sonnabend nah. wütendes Großfeuer am Hoboken-Landungspier wurde nach 24stündiger Dauer gelöscht. Der Brandschaden beträgt vier Millionen Dollar. 300 lagerfertige Automobile sind verbrannt. Große Teile der Zementdecken sind eingestürzt. Das durch die Holz- und Oelvorräte genährte Riesenfeuer wurde erst am Sonntagnachmittag von der Landfeuerwehr und Feuerlöschbooten unter Kontrolle gebracht. Zwei Feuerwehrleute wurden bisher verletzt. Fünf an den Brandpiers liegende Passagierdampfer der Lampor and Holt-Linie konnten noch rechtzeitig abgeschleppt werden, desgleichen eine Anzahl bedrohter kleinerer Schiffe.

### Tokio wieder aufgebaut.

Tokio, 24. März. Der Wiederaufbau der im Jahre 1923 zu Siebenzehntel durch ein Erdbeben vernichteten japanischen Hauptstadt ist mit einem Kostenaufwand von 1,6 Milliarden Mark nunmehr zum allergrößten Teil vollendet. Der Kaiser von Japan wird am heutigen Montag zur Feier dieses Ereignisses eine Rundfahrt durch die neuerbauten Stadtteile unternehmen, der sich Gottesdienste und ein dreitägiges Volksfest anschließen werden.

# Studentenausschreitungen in Lemberg.

## Nationalistische Studenten überfallen und mißhandeln jüdische Hochschüler.

Lemberg, 24. März. In Lemberg wird zurzeit eine große Spendensammlung zum Besten des Sanatoriums für schwindsüchtige jüdische Studenten durchgeführt. An der Spitze dieser Werbeaktion steht der Lemberger Wojewode Goluchowski sowie die Rektoren aller drei Lemberger Hochschulen, und zwar der Universität, des Polytechnikums und des Veterinär-Instituts. Protektor des Spendensammelausschusses ist der Direktor des Gesundheitsdepartements im Innenministerium Dr. Piestrzynski.

Gestern, Sonntag, fand aus Anlaß der Eröffnung der Spendensammlung eine feierliche Akademie statt, in der der Wojewode Goluchowski und der Universitätsrektor, sowie andere Vertreter der Verwaltung und der Wissenschaft Ansprachen hielten.

Während der Akademie versammelten sich auf der Straße über 500 nationaldemokratische Studenten, die nach Abschluß der Feier die Festteilnehmer, darunter sehr viele Vertreter der jüdischen Gesellschaft, anzurempeln und zu mißhandeln begannen. Mehrere Personen wurden hierbei mehr oder weniger verletzt. Nach diesen „Heldentaten" formierten sich die Studenten zu einem Zuge, der bis vor das Haus der jüdischen Akademiker in der Theresienstraße marschierte, um dort durch Steinwürfe alle Fensterscheiben zu zertrümmern. Polizei traf erst am Tatort ein, nachdem die Studenten den Rückzug angetreten hatten. Sie zogen nach dem jüdischen Stadtviertel in der offenbaren Absicht, auch hier irgendein Unheil anzurichten, doch wurden sie von Polizei umringt und durch einen Schreckschuß der Polizisten zerstreut.

# Tagesneuigkeiten.

## Noch einmal Fleischpreise.

Wie bereits gemeldet, hatte die Wojewodschaft auf den Protest der Fleischer gegen die Fleischpreiserniedrigung durch den Magistrat hin eine speziell für diesen Zweck gegründete Kalkulationskommission beauftragt, drei Schweine zu kaufen, zu schlachten und dann danach die Preise für Fleisch und Wurstwaren zu ermitteln. Daß hierbei diese „Kalkulationsschweine" durch die List der Viehhändler auf unrühmliche Weise und ganz bedeutend überzahlt wurden, haben wir bereits gestern gemeldet. Das Kurisum hierbei ist, daß das Wojewodschaftsamt gestern die neue Preisliste des Magistrats für Schweinefleisch wieder aufgehoben (schon zum zweitenmal) und angeordnet hat, in der Preisfestsetzungskommission wiederum die (also schon zum drittenmal!) Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren festzustellen — wobei die Kalkulationspreise der Wojewodschaftskommission als Grundlage dienen sollen. Die diesbezügliche Sitzung der Kommission ist nun für Morgen, Mittwoch, festgesetzt worden. Bei solch einer Lage der Dinge (Ueberzahlung!) kann es vielleicht noch passieren, daß die Kommission die Notwendigkeit errechnet, die Fleischpreise anstatt herabzusetzen — zu erhöhen. Auf das Ergebnis der Beratungen kann man gespannt sein.

---

**Vom Bürgerkomitee zur Hilfeleistung an die Allerärmsten.**

Das Bürgerkomitee teilt mit, daß die Auszahlung der nächsten Rate erst nach der Kontrolle aller derjenigen Arbeitslosen, die die erste Unterstützungsrate erhalten haben, stattfinden kann. Es wird aber alles getan werden, damit diese Auszahlung noch vor den Osterfeiertagen möglich sein wird. In Fällen von sehr großer Not werden auch Gesuche um Zuerteilung von Lebensmitteln berücksichtigt.

**Steuerberufungen müssen innerhalb von 6 Wochen erledigt sein.**

Wie wir erfahren, hat der Vorsitzende der Lodzer Finanzkammer an alle Finanzämter ein Rundschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß alle rückständigen Berufungen hinsichtlich der Umsatz- und Einkommensteuer innerhalb von sechs Wochen erledigt werden müssen. In dem Rundschreiben wird bemerkt, daß die Ausführung dieser Anordnung von fliegenden Kommissionen nachgeprüft wird. Bei Nichterfüllung werden die Schuldigen bestraft. (w)

**Ermäßigung des Privatdiskonts in Polen?**

Im Zusammenhang mit der Diskontermäßigung der Bank Polski ist die Frage der Privatdiskontsenkung nunmehr aktuell geworden. Das polnische Finanzministerium will übrigens demnächst eine Novelle zur Ergänzung der Verordnung über den Geldwucher herausgeben. Bekanntlich beträgt der maximale Bankzins gegenwärtig 12 Prozent, welcher sich auf den offiziellen Diskontsatz der Bank Polski von 8 Prozent stützt. Angesichts der Ermäßigung dieses Diskontsatzes um 1 Prozent spricht man über eine Senkung des Privatdiskonts um 1 bis Prozent. Höchstwahrscheinlich wird aber nur 1 Prozent in Frage kommen, so daß nach Veröffentlichung der erwähnten Novelle der Privatdiskont 11 Prozent betragen dürfte. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß die gesetzliche Regelung des Privatdiskonts in Polen heftige Gegner zählt, welche nicht mit Unrecht behaupten, daß der erhebliche Diskontunterschied zwischen den Banken und dem Privatmarkte (gegen 30 Prozent) den durch das Gesetz gewollten Schutz der Kreditnehmer in Frage stelle. Ferner sei damit zu rechnen, daß die Senkung des Privatdiskonts höchstwahrscheinlich einen Rückgang der Spareinlagen zur Folge haben werde.

**Die ausländischen Geldeinlagen in polnischen Banken.**

Die Summe der Einlagen sowie aller Forderungen ausländischer Banken gegenüber polnischen Privat- und staatlichen Banken mit Ausnahme der Bank Polski und der Polnischen Postsparkasse belief sich per 1. Januar 1930 auf 673 Millionen Zloty, darunter die Kreditsaldi der Kontis eigener Filialen polnischer Banken im Auslande auf 96,5 Millionen Zloty. Am 1. Oktober 1929 ergaben die analogen Ziffern folgendes Bild: 648 Millionen Zloty und 104 Millionen Zloty.

**Zollvergünstigungen für deutsche Maschinen.**

Auf Grund der Meistbegünstigungsklausel des deutsch-polnischen Handelsvertrages werden Maschinen und Apparate deutschen Ursprungs in gleicher Weise wie die Fabrikate anderer Länder bei ihrer Einfuhr nach Polen die besonderen Zollvergünstigungen genießen, die in Polen für die im Lande nicht hergestellten Artikel dieser Art gewährt werden. Es handelt sich um einen autonomen Zollabschlag in Höhe von 65 Prozent. Von Vertretern des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten und des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie ist gemeinsam mit entsprechenden polnischen Industrieorganen eine umfangreiche Liste festgelegt worden, in der die in Polen gegenwärtig nicht produzierten Maschinen und Apparate aufgeführt sind. Vom polnischen Finanz- bzw. dem Handelsministerium werden für die in dieser Liste enthaltenen Einfuhrartikel die Zollvergünstigungen gewährt werden, ohne daß, wie früher, in jedem einzelnen Falle Nachprüfungen über die Erhältlichkeit der betreffenden Maschinen in Polen erforderlich wären. Die polnische Regierung hat sich das Recht vorbehalten, eine Revision der Liste 18 Monate nach Inkrafttreten des Handelsvertrages zu verlangen.

**Zusammenschluß der Gummiindustrie.**

Kürzlich ist eine Konvention der polnischen Gummischuhfabriken zustande gekommen. Sie umfaßt folgende Firmen: 1) „Pepege", Polnische Gumminidustrie A.-G. in Graudenz, 2) „Gentleman", Englisch-Schwedisch-Polnische Gummiindustrie A.-G. in Lodz, 3) A.-G. für Woll- und Gummiwaren F. W. Schweikert in Lodz, 4) „Wudeta", Kleinpolnische Gummiwerke in Krosno, 5) „Ardal", Gummiindustrie A.-G. in Lida, 6) Warschauer-Rigaische Gummiwarenfabrik „Rigawar", A.-G. in Warschau. Zur Durchführung der Konventionsaufgaben wurde eine G.m.b.H. gebildet unter der Firma „Centrogum", Wspulnota Interesuw Fabryk Obuwia Gumowego w Polsce (Interessengemeinschaft der Gummischuhfabriken in Polen). Die Errichtung eines Verkaufsbüros soll in Kürze erfolgen.

**Bezeichnung der Landstraßen durch Ziffern.**

Das Arbeitsministerium hat ein neues System zur Bezeichnung der Landstraßen ausgearbeitet, das auf der Numerierung der Haupt- und Nebenwege beruht. Die betreffenden Nummern werden an jedem Wegweiser oder Kilometerstein angebracht sein. Gleichzeitig soll eine Orientierungskarte für Fuhrleute und Kraftwagenführer herausgegeben werden, in der die Wege bereits nach Nummern eingeteilt und bezeichnet sein werden.

**Die Aushebung des Jahrgangs 1909.**

In Verbindung mit den Vorbereitungen zur Aushebung des Jahrgans 1909 erfahren wir, daß die Einberufung der Rekruten ins Heer in diesem Jahre zu einer einheitlichen Frist stattfinden wird. Rekruten mit akademischer Bildung werden im Juli d. J. zu den Unterfähnrichsschulen einberufen werden. Alle anderen Rekruten werden erst im Herbst, und zwar Mitte Oktober, den Regimentern einverleibt werden. (w)

**Das Kusciuszko-Denkmal.**

Im Arbeitszimmer des Schöffen Izdebski fand gestern eine Konferenz mit Vertretern einer Berliner Firma statt wegen Lieferung des Messingsblechs zur Deckung des Sockels des Kosciuszko-Denkmals auf dem Plac Wolnosci. Nach genauer Prüfung des Kostenanschlages soll das Blech bestellt werden, damit das Denkmal spätestens bis zum Juli fertiggestellt werden kann. (b)

**Ab 1. April Registrierung der Radioapparate in allen Postämtern.**

Wie wir bereits gemeldet haben, sollen vom 1. April ab alle Postämter berechtigt sein, Anmeldungen der Radioapparate anzunehmen. Bisher lag diese Funktion nur der Hauptpost ob. Wie wir nun erfahren, hat die Postdirektion bereits allen Aemtern diesbezügliche Weisungen erteilt. Dieser Umstand wird für die Radioamateure eine bestimmte Erleichterung bedeuten, da sie die Anmeldung ihrer Apparate im nächsten Postamt werden besorgen können.

**Wettschwimmen für Zöglinge der Mittelschulen.**

Laut Verordnung des Lodzer Schulkuratoriums soll am Sonntag, den 30. März, 3 Uhr nachmittags, ein Wettschwimmen und Wettspringen für alle Mittelschulen (Knaben und Mädchen) der Stadt Lodz, Zgierz und Pabianice im Zgierzer Schwimmbad veranstaltet werden. Nähere Einzelheiten nebst Programm folgen demnächst.

**Um eine saubere Verpackung in den Lebensmittelläden.**

Es ist beobachtet worden, daß in den mit Nahrungsmitteln handelnden Läden zur Einpackung der verkauften Waren recht häufig unsauberes Papier, beschriebene Heftblätter u. drgl. verwendet werden. Mitunter werden in solches Papier Butter, Käse u. drgl. Lebensmittel verpackt, die ungekocht genossen werden. Aus gesundheitlichen Gründen ist dies unzuläßig und gesetzeswidrig. Die Verwaltungsbehörden haben in dieser Angelegenheit jetzt eine Verfügung erlassen, wonach die fliegenden Sanitätskommissionen bei jeder Lustrierung eines mit Lebensmitteln handelnden Geschäfts ihr Augenmerk in erster Linie auf die Verpackung lenken werden. Unabhängig davon werden die Polizeiorgane gleichfalls nachkontrollieren, ob zur Verpackung von Lebensmitteln entsprechend sauberes Papier verwendet wird. Das Packpapier muß vor Staub geschützt sein. (w)

**Ein Kursus über Alkohologie.**

Auf Bemühen der Wojewodschaftsabteilung für Volksgesundheit wird in der Zeit vom 29. März bis 6. April d. J. in Lodz ein Kursus über Alkohologie stattfinden. Der Kursus ist für Lehrer der Mittel-, Volks- und Fachschulen sowie für Geistliche und alle im öffentlichen Leben Wirkende bestimmt. Die Vorträge werden akademischen Charakter haben und von nachstehenden Personen bestritten werden: Prof, Dr. med. J. Piltz von der Krakauer Jagiellonischen Universität, Prof. Dr. med. Wiktor Grzywo-Dombrowski von der Warschauer Universität, Prof. Dr. med. Gantkowski von der Posener Universität, Dr. Sterling von der Freien Hochschule, Geistlicher Dr. J. Bonczek von der Geistlichen-Akademie, sowie Dr. med. T. Mogilnicki, J. Szymanski, Dr. Leyberg, K. Kalinowski, E. Rosset, Dr. M. S. Skalski. Die Vorträge werden täglich in den Abendstunden, Sonn- und Feiertags nachmittags und zum Abend im Lokal der Volksschule Nr. 3 an der 11-go Listopada 29 stattfinden, Voranmeldungen zur Teilnahme an den Kursen nimmt der Sekretär des Schulrates, Piramowicza 10, entgegen.

**Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.**

Im Verlaufe der vergangenen Woche d. i. vom 16. bis 22. März, wurden der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 9 Fälle (in derVorwoche 5), Scharlach 45(47), Diphtherie 29 (40), Rose 5 (4), Genickstarre 1 (1), Kindbettfieber 11 (15), Masern 51 (62), Windpocken 6 (5).

---

# Goldmann und Geyer

**Roman von Grete von Saß**



(38

„Meinetwegen braucht er das nicht malen. Jedenfalls werde ich ihm nicht dazu verhelfen, daß er es kann."

„Jacky!" Sie sah ihn überrascht an. Wie kam er plötzlich dazu, einen solchen Ton ihr gegenüber anzuschlagen? Da bat er auch schon um Verzeihung.

„Ich bin in schlechter Stimmung, Hanna, verzeih'. Du mußt begreifen, daß ich nicht immer geneigt bin, eure Unternehmungen sofort finanziell zu unterstützen. Ihr Schwestern habt euer Vermögen ausbezahlt bekommen, auf 'nen Sturz hab' ich's seinerzeit aus dem Geschäft ziehen müssen. Ich tat's in der Hoffnung, dann meine Ruhe zu haben. Ja, Kuchen! Alle naselang kommt ihr — bald die eine, bald die andere. Eva hat sich erst vor Tagen einen Batzen geholt, deinem Manne hab' ich im Oktober zwölftausend Mark gegeben. Ich sehe von all dem nichts wieder. Ich würde auch gern geben, wenn ich es hätte, ich habe es nicht. Ich habe es faktisch nicht!"

Hanna glaubte ihm nicht. Zwanzigtausend Mark, wenn er sie wirklich eben nicht aus dem Geschäft nehmen konnte, dann gab sie ihm jede Bank. Aber er hatte sie ja. Jakob legte seine Hände zusammen und hob sie so zu Hanna.

„So versteh' mich doch, ich kann das Geld nicht aus meinem Geschäft nehmen, die Barmittel sind knapp. Ich kann nicht Kredit aufnehmen für andere, ich habe selbst nötig, Kredit in Anspruch zu nehmen, weil ich auch meinerseits Kredite geben muß.

Ach, wie langweilig diese Gespräche waren! Hanna zog ihre fein geschwungenen Brauen hoch.

„So gib die Hälfte", sagte sie kurz entschlossen.

Jacky erhob sich schwerfällig, ging zu seinem Schreibtisch, um einen Scheck auszuschreiben. Daß er auch immer wieder unterlag Aber er wußte: das Geld war die Brücke, die von ihm zu den vornehm verheirateten Schwestern führte. Sie hätten ihn kalt-lächelnd abgetan, wenn er seine Taschen vor ihnen zugeknöpft hielt. Es ärgerte ihn. Wortlos reichte er Hanna den Scheck.

Sie nahm ihn mit Dank. Während sie ihn in ihrem Handtäschchen unterbrachte, fragte sie: „War Eva kürzlich bei euch?"

„Nein", sagte er ärgerlich, „die kommt nicht in unsere Wohnung. Wenn sie mich anpumpen will, so liegt ihr das hier bequemer."

Hanna begriff das nicht. „Es ist doch so nett bei euch, ich komme so gern zu Lotte, sie ist ein so lieber Mensch."

Hanna hatte die Schwäche des Bruders längst erkannt: stellte man sich gut zu seiner Frau, so gewann man ihn.

Sie mußte nun gehen. Ihm den Arm um den Hals legend, schmeichelte sie: „Nun mußt du mir noch versprechen, daß du mir nicht böse bist."

„I wo, ich bin es ja nicht."

„Gib mir 'nen Kuß, als Beweis, daß du mir gut bist."

Sie spitzte die Lippen. Er küßte sie.

„Hanna, du wirkst zuweilen, als wärst du achtzehn, nicht dreißig Jahre alt."

Sie legte ihm ihre Hand auf den Mund. „Daß du es niemand verrätst. Versprich es mir."

Er lächelte gequält. Eine Frage drängte sich in ihm auf, aber er wagte es doch nicht, sie an sie zu richten.

„Ich muß nun gehen, Jacky." Sie reichte ihm die Hand.

„Hab' Dank", sagte sie noch einmal. Er riß vor ihr die Tür auf, verneigte sich, wie es vorher Westphal vor ihr getan hatte. Sie schritt hochaufgerichtet durch die weiten Räume des Hauses, dankte kaum merklich, wenn die Herren, die in den Räumen arbeiteten, sie respektvoll grüßten. Unter den Herren war kaum einer, der ihr nicht heimlich nachsah. Ihre Figur, ihre ganze Erscheinung reizte zur Bewunderung.

* * *

Lotte sah es nicht mehr gern, daß Hanna zu ihnen ins Haus kam. Jakob bemerkte es und fragte, was sie gegen seine Schwester habe? Sie hielt nicht mit dem zurück, was sie verdroß.

„Es muß dir doch schon aufgefallen sein, daß deine Schwester jedesmal dann kommt, wenn Westphal bei uns ist."

Er gab es zu. Noch ganz anderes war ihm aufgefallen, das sagte er aber nicht. Er verschwieg nicht nur, was er selbst beobachtet hatte, er versuchte auch noch Lottes Mißtrauen, das sie gegen Hanna hegte, zu zerstreuen.

Eines Abends, als Westphal Hanna nach Hause begleitete, verlangte sie von ihm, daß er ihr von seiner Frau erzähle. Er kam nur sehr ungern ihrem Wunsche nach.

„Es ist nicht viel zu erzählen", versuchte er auszuweichen, „ich weiß eigentlich so gut wie nichts von meiner Frau."

„Ob sie hübsch sei, so wie Lotte", wollte sie wissen. Er konnte auch das nicht sagen. Er wußte auch nicht, daß Lotte hübsch war. Hanna wurde ungehalten, ihre Neugier wollte sich sättigen.

„Sie werden doch wohl wissen, ob Ihre Frau hübsch oder häßlich ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Keuchhusten kein Fall (1). Insgesamt wurden also in der vergangenen Woche in Lodz 157 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert, in der Vorwoche 175.

**3000 Zloty Belohnung für die Ergreifung der Banditen von der Poludniowa-Straße.**

Gestern hat das Untersuchungsamt der Kriminalpolizei durch Maueranschläge bekanntgemacht, daß, wer der Polizei die Spur der Verbrecher von der Poludniowa 4 angibt oder zur Ergreifung der Einbrecher beiträgt, 3000 Zloty Belohnung erhält. Wie es scheint, hat die Polizei trotz der arrangierten Razzien die Verbrecher noch nicht fassen können. (p)

**Frecher Einbruchsdiebstahl.**

In der vorgestrigen Nacht haben unbekannte Diebe aus der Wohnung des Schokoladenfabrikbesitzers Michal Turik an der Glowna 55 Garderobe, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von über 4000 Zloty gestohlen. Da der Diebstahl in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr nachts ausgeführt worden ist, vermutet die Polizei, daß die Diebe mittels Nachschlüssels das Haustor geöffnet und dann die gestohlenen Sachen mit einem Auto weggeschafft haben. (p)

**Freitod durch Leuchtgasvergiftung.**

Gestern früh wurde das 25jährige Dienstmädchen Pelagja Pokrywcinska in der Küche ihrer Herrschaft an der 1. Mai-Allee 35 tot aufgefunden. Da die Tür von innen geschlossen war und sich auf wiederholtes Klopfen niemand meldete, schöpfte man Verdacht und ließ die Tür gewaltsam öffnen. Den Eintretenden drang ein starker Gasgeruch entgegen. Das Dienstmädchen hatte am Sonntag abend den Gashahn aufgedreht und war so durch das ausströmende Gas erstickt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Das Mädchen hatte in den letzten Tagen eine starke Nervosität an den Tag gelegt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch unbekannt.

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

## Die Radioschmarotzer.

Die Radiowellen sind wie ein wunderbares Manna, das den geistigen Hunger stillt. Wer diese Wellen aufnimmt, darf nicht vergessen, daß sie das Produkt großer technischer Anstrengungen der Radiosendestationen sind und nicht als himmlisches Brot zur Erde niederfallen. Jeder Ton und jedes Wort, das an das Ohr des Radioempfängers dringt, muß verschiedene Phasen durchlaufen, was mit großen Unkosten verbunden ist. In der ganzen Welt — und besonders in Polen — leidet der Ausbau der Radiosendestationen unter der Schwarzhörerei, die nicht nur den Sendestationen, sondern auch den Empfängern selbst empfindliche Verluste zufügt. Es darf hierbei aber nicht vergessen werden, daß die Radioschwarzhörerei genau ein solches Verbrechen ist wie ein Diebstahl. Dies ist in den Ausführungsbestimmungen zum Radiogesetz deutlich hervorgehoben. Leider ist es die Jugend, die in dieser Hinsicht am meisten sündigt und dadurch auf abschüssige Bahn gelenkt wird.

Das „Polnische Radio" führt gegen die Schwarzhörerei nicht nur zum Schutz der Interessen der Radiophonie, sondern auch im Interesse des Staates, der Gesellschaft und schließlich auch der Moral bereits seit langem einen scharfen Kampf, der aber nur dann Erfolg haben kann, wenn die Bemühungen der Kontrollorgane dem Verständnis und der Unterstützung der ganzen Gesellschaft begegnen.

In Anbetracht der Aufnahme des Betriebes durch die Lodzer Radiosendestation hat der Wojewode Jaszczolt eine Bekanntmachung erlassen, in der er auf die Notwendigkeit der Beachtung der radiophonischen Vorschriften hinweist und die empfindlichen Strafen, die Schwarzhörern drohen, in Erinnerung bringt. Wir weisen unsererseits darauf hin, daß die Registrierung der Radioapparate bei der minimalen Gebühr von 3 Zloty monatlich nicht nur in jedem Postamt, sondern auch beim Kauf in den einschlägigen Geschäften erfolgen kann.

## Ehret die Bücher!

In unserer nüchternen Industriestadt bringt man den Büchern nicht sonderlich viel Achtung entgegen, besonders den schöngeistigen. Viele betrachten sie nur als Zeitvertreib, der nur gut ist, wenn gerade keine andere Verweilung möglich ist. Und doch sollten wir den Büchern, die zu uns kommen, ebenso wie unseren Gästen mit Wärme entgegenkommen. In einem Buche breitet ein Mensch seinen Geist oder seine Seele vor uns aus. Schon allein das erfordert unsere Ehrfurcht. Bücher haben auf unsere Entwicklung einen großen Einfluß. Jedes Buch teilt uns etwas mit, Gutes oder Böses, ob wir es auch nicht immer sofort gewahr werden. Daher lest fleißig Bücher! Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Wenn es die Verhältnisse nicht gestatten, in genügender Auswahl Bücher zum Eigenbesitz zu erwerben, der findet eine große Auswahl guter Bücher neuer und alter Verfasser in der Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 243. Die Bücherei ist täglich von 5 bis 8 Uhr abends geöffnet und kann gegen eine geringe monatliche Lesegebühr von jedermann benutzt werden. Die Benutzung der der Bücherei angegliederten Lesehalle mit über 80 verschiedenen ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften ist unentgeltlich. Der Besuch dieser Einrichtung ist jedermann im eigenen Interesse nur zu empfehlen.

## Bücherschau.

**Ein Buch für Juristen, Beamte, Handel- und Gewerbetreibende.** Dr. Gustav Taubenschlag, Richter und Dozent an der Freien Hochschule in Warschau, hat ein von ihm verfaßtes und vom Ministerium empfohlenes Buch „Polskie prawo karno-administracyjne" (Das polnische Verwaltungs-Strafrecht) herausgegeben. Außer einer Zusammenstellung der Normen des materiellen Verwaltungs-Strafrechts sowie des Verwaltungs-Strafverfahrens enthält das Buch erschöpfende Erläuterungen und Kommentare, wichtige Rundschreiben des Ministeriums, Amtsformulare und die Grundzüge der „Rechtssprechung der obersten Gerichtshöfe" in allen in Frage kommenden Materien. Das umfangreiche Gebiet der administrativen Uebertretungen findet hier eingehende Behandlung, indem alle Zweige der Staats- und Selbstverwaltung berücksichtigt sind. Die Uebertretungen auf dem Gebiete des Militär-, Verkehrs-, Gesundheits- und Bauwesens, der Sozialen Fürsorge usw. werden in systematischer Reihenfolge eingehend erörtert und erklärt. Besonders breiter Raum ist dem Sanitätswesen und den Gesetzen über die Arbeiter-, Unfall- und Invalidenversicherung gewidmet.

Dieses Buch des in der wissenschaftlichen Literatur bestens bekannten Forschers ist nicht bloß ein vorzügliches Handbuch für Juristen und Beamten, sondern auch für die breiten Kreise der Haus- und Fabriksadministratoren, für Vereine, Verbände, Handels- und Industrieunternehmen, die ein Interesse haben, sich in den komplizierten und chaotischen Gesetzesbestimmungen zurechtzufinden.

# Berichterstattungsversammlungen der Stadtverordneten der D.S.A.P.

### Einstimmige Akzeptierung der Tätigkeit der sozialistischen Stadtverwaltung.

Am vergangenen Freitag, Sonnabend und Sonntag veranstaltete die Fraktion der deutschen Sozialisten fünf Berichterstattungsversammlungen in den Stadtteilen, also im Zentrum der Stadt, im Süden, im Osten, im Norden, sowie in Widzew.

In den Versammlungen sprachen die Stadtverordneten R. Klim, G. Ewald, Kaschner, Scheibler und Hayn, sowie Schöffe L. Kuk. Der Fraktionsvorsitzende Gen. Klim unterstrich in seinen Ausführungen, daß die Fraktion alljährlich in den Versammlungen nach jeder Annahme des Haushaltsplanes Berichte erstattete, neben den Versammlungen über spezielle Fragen, und daß aller Voraussicht nach in diesem Jahre die Neuwahlen für den Stadtrat stattfinden werden. Der Redner betonte, daß, an anderen Stadtverordnetenversammlungen und Magistraten gemessen, wir in Lodz eine Selbstverwaltung besitzen, die als mustergültig angesprochen werden kann, denn das, worauf wir in unseren Verhältnissen stolz sein können, ist der Umstand, daß wir in der Selbstverwaltung mit reinen Händen sitzen. Was die Forderungen der deutschen Werktätigen betrifft, so sind viele von ihnen erfüllt worden. Die heutigen Leiter der Lodzer Kommune haben einen sehr großen Schritt zur Befriedung der Nationalitätenfragen getan.

Stv. Ewald stellte Vergleiche an zwischen der Wirtschaft des Endecja-N.P.R.-Magistrats und der heutigen. Für die soziale Fürsorge, für die Gesundheit der Bevölkerung, für Schulzwecke werden fast doppelt so hohe Summen ausgegeben als früher. Die Pflasterung der Straßen in den Vororten, sowie die Beleuchtung derselben, wurde in einem sehr großen Tempo vorgenommen. Die Asphaltierung der Petrikauer Straße hat der Stadt ein ganz neues Gesicht gegeben und der Freiheitsplatz hat nun dadurch ein europäisches Aussehen. Schließlich hat der Kanalisationsbau und der Häuserbau viel zur Linderung der Arbeitslosigkeit beigetragen.

Stv. Kaschner berichtete eingehend über den Kampf des Magistrats um Verbilligung der Fleisch- und Backwaren, mit besonderer Berücksichtigung der letzten noch nicht beendeten Aktion gegen die Fleischermeister. Die Lodzer Selbstverwaltung ist die einzige Stadt in Polen, die die Preisregulierung betreibt. In allen anderen Städten hat man auf dieses Recht freiwillig verzichtet und dadurch der Regierung die Regelung der Preise überlassen. Lodz hat durch Beibehaltung der Preisregulierung auf die Fleisch- und Brotpreise einen bedeutenden Einfluß und dann auch die Möglichkeit, die Einwohnerschaft in dieser Frage auf dem Laufenden zu erhalten.

Die Stvv. Scheibler und Hayn berichteten über die Ressorts, in denen sie als Delegationsmitglieder arbeiten, wie Schulabteilung und soziale Fürsorge.

Schöffe L. Kuk erklärte in allen fünf Versammlungen eingehend die Beschlüsse des Stadtrats in Sachen der Wohnkolonie auf dem Konstantynower Waldlande. Redner führte an, daß die Miete auf der Grundlage fußt, daß ein Fünftel eines normalen Einkommens für den Mietzins reichen muß. Natürlich ist darunter das normale Einkommen der Familie zu verstehen, also das Einkommen bei der 46-stündigen Arbeitswoche. Die Festsetzung der Punktierung der Bewerber um die Wohnungen ist geschehen, um durch dieses Mittel festzustellen, wer von den Bewerbern in der schlimmsten Wohnungsnot steckt. Die Punkte zeigen, daß der Stadtrat in erster Linie denjenigen Lodzer Einwohnern die Wohnungen geben möchte, die keinen eigenen Wohnraum besitzen. Schöffe Kuk erläuterte zum Schluß eingehend, was der Bewerber zu unternehmen hat, um zu einer Magistratswohnung zu gelangen.

Alle Versammlungen hatten eine große Zuhörerschaft. Ueberall wurde das Vorgehen der Stadtverordneten der der D.S.A.P. gebilligt. In der Aussprache, die überall im Anschluß an die Referate folgte, wurde auch der deutschbürgerlichen Fraktion und ihrer Tätigkeit gedacht. Unterstrichen wurde dabei seitens der Zuhörer, daß sie noch nie etwas von einer Berichterstattungsversammlung der deutschbürgerlichen Stadtverordneten gehört haben. Diese Fraktion scheint es nicht für notwendig zu erachten, mit ihren Wählern in Fühlung zu treten.

## 20. Staatslotterie.

5. Klasse. — 16. Tag (Ohne Gewähr)

**15 000 Zloty:** Nr. 81227.
**10 000 Zloty:** Nr. 99990.
**5000 Zloty:** Nrn. 49219 125091 130561 188116.

**3000 Zloty:** Nrn. 56825 90361 108947 129305 136811 144797 199177.

**2000 Zloty:** Nrn. 14639 54038 98734 100854 103437 120362 147587 149651 154481 166199 180644 199896 202017.

**1000 Zloty:** Nrn. 5145 12640 23761 36216 53955 58341 60732 75082 82084 84100 92905 93991 99025 103495 107352 129624 135881 136714 145320 147054 173712 187804 188947 197498 199551 208864 209521 209582.

**600 Zloty:** Nrn. 3798 5576 20879 21232 22693 22917 24637 28900 35818 37925 39093 43074 45270 57031 60686 65465 68724 68908 82200 83798 92298 95734 112700 118640 155493 156567 187793 188305 194525.

**500 Zloty:** Nrn. 1173 21916991 8556 9616 10403 11494 12014 12209 12462 13237 13796 15106 18341 18764 19764 22047 22675 23123 23641 23806 23922 24248 24433 25930 26054 27237 32415 34765 35586 36388 36759 36782 37273 37674 40224 43046 44276 45367 46911 48281 48393 50980 53343 53352 55572 56139 57357 58127 61275 61375 61820 66489 66819 70084 72115 77107 77299 77793 78445 78643 79902 80225 81413 82306 82962 85006 87667 90323 91049 91598 93060 94121 97746 103964 104458 107068 107765 111705 120615 121976 122436 122480 123307 124671 125677 127700 128345 132287 133689 134331 35310 136435 138189 139460 139967 140446 142395 142462 145240 145787 146895 146978 148964 152055 155213 156919 157651 157963 158755 159830 160768 161089 165618 166320 167168 167837 168508 175095 175563 176001 178624 181116 81814 183931 184807 187400 190257 190647 190862 194786 196043 196249 197418 198078 198361 199572 199581 201814 205702 209543.

**Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" einzusehen.**

## Aus dem Gerichtssaal.

**Vier Monate Gefängnis für Wechselfälschung.**

Vor dem Bezirksgericht hatte sich gestern der 42jährige Gedalja Schwalbe, in der Wschodnia 56 wohnhaft, zu verantworten. Schwalbe war angeklagt, Wechselfälschungen vorgenommen zu haben. Am 15. Januar d. J. meldete in der Untersuchungsabteilung der Kriminalpolizei ein gewisser Oskar Kissin, daß der Inkassent des Notars Trojanowski ihm einen Wechsel auf die Summe von 123 Zloty, am 12. Januar zahlbar, vorgestellt habe, den er als gefälscht feststellte. Das Untersuchungsamt hat daraufhin Nachforschungen angestellt und festgestellt, daß der Wechsel von einem gewissen Lewek Gerczykow, in der Sieradzka 1 wohnhaft, zu Protest gegeben war. Gerczykow hatte den Wechsel als Pfand für eine 100 Zloty-Anleihe von Schwalbe erhalten. Wie der Zeuge Gerczykow aussagt, ist am Verfallstage des Wechsels die Frau des Angeklagten Schwalbe zu ihm gekommen und gab ihm 25 Zloty, mit der Bitte, den Wechsel nicht zu Protest gehen zu lassen. Den Rest wollte sie in zwei Tagen zurückzahlen. Vor Gericht bekannte sich weder Schwalbe, noch seine Frau zur Schuld, und sagten aus, daß er, Schwalbe, den Wechsel einem Unbekannten diskontiert habe. Das Gericht verurteilte den Gedalja Schwalbe zu 4 Monaten Gefängnis wegen Wechselfälschung. (p)




**Neue französische 20-Frank-Stücke aus Silber**

werden jetzt geprägt, um demnächst in den Verkehr gegeben zu werden



# Aus dem Reiche.

## Blutiger Kampf mit Zigeunern.

### Ein Zigeuner erschossen, zwei schwer verletzt.

Am Sonntag nachmittag versuchten zwei unbekannte Täter auf dem Gute Polwisoek Stary im Kreise Konin, das dem Ignacy Lisicki gehört, ins Freie gehängte Betten und einen Pelz zu stehlen. Das Vorhaben wurde aber von dem 22 Jahre alten Sohn Lisickis, Josef, bemerkt, der sich auf ein Pferd schwang und den Dieben nachsetzte. Diese versteckten sich in einem drei Kilometer entfernt aufgeschlagenen Zigeunerlager. Als sich Lisicki deren Lager näherte, wurde er mit Revolverschüssen empfangen, durch die sein Pferd getötet wurde. Lisicki zog daraufhin ebenfalls den Revolver und erwiderte das Feuer. Es entwickelte sich ein förmlicher Kugelwechsel, währenddessen Lisicki den 42 Jahre alten Zigeuner Stefan Fiodorowicz tötete und zwei andere Zigeuner schwer verletzte. Auf die Schüsse eilten die Bauern aus der Umgebung herbei, die den Zigeunern gegenüber eine drohende Haltung einnahmen. Vor Gewalttätigkeiten konnten sie nur von der inzwischen benachrichtigten Polizei zurückgehalten werden. (w)

## Große Zollhinterziehungsaffäre.

### Verhaftung des Vertreters der Rigaer Galoschenfabrik in Wilna.

Wilna, 24. März. Großes Aufsehen hat hier die Verhaftung des Vertreters der Rigarer Galoschenfabrik „Kwadrat", Mendel Zlatin, hervorgerufen. Zlatin wird beschuldigt, zum Schaden des polnischen Staates Zollhinterziehungen begangen zu haben, indem er die Rigaer Galoschen als „Lumpen ohne Wert", in Kisten verpackt, nach Polen bringen ließ. Der Schaden, der dem polnischen Fiskus dadurch entstanden ist, soll eine halbe Million Zloty erreichen. Zwei Verkaufsgeschäfte des Vertreters mit etwa 200tausend Paar Galoschen auf Lager wurden von den Gerichtsbehörden versiegelt.

**Pabianice.** Jahresgeneralversammlung des deutschkatholischen Kirchen-Männerchors. Am Sonnabend abend fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des deutschkatholischen Kirchengesangvereins statt. Die Versammlung wurde um 9 Uhr abends vom Präses, Herrn Bernhard Reinhold, in Anwesenheit von etwa 50 Mitgliedern mit einer Ansprache eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Es folgten die Berichte des Vorstandes, des Schriftführers, des Kassierers und der Wirtschaft. Sämtliche Berichte wurden angenommen. Alsdann wurde die alte Verwaltung entlastet. Zum Versammlungsleiter wurde hierauf Herr Adolf Kuschmieder gewählt, der seinerseits die Herren Julius Ritschel und Adolf Reinhold zu Beisitzenden berief. Die nun durchgeführten Neuwahlen zeitigten folgendes Ergebnis: zum Präses wurde der bisherige Ehrenpräses Bernhard Reinhold wiedergewählt. Vorstände wurden: 1. Otto Reinhold, 2. Eduard Linke; Schriftführer: 1. Adolf Reinhold, 2. Bruno Reinhold; Kassierer: 1. Karl Gahler, 2. Adolf Zimmermann; Archivare: Felix Ottich und Sigismund Ritschel; Wirte: Franz Schamal, Julius Jakubowski, Paul Linke und Josef Schelin. In die Revisionskommission wurden berufen: Reinhold Schilhabel, Josef Wagner, Leopold Kruschel und Leonhard Morawski. Zum Schluß wurde auf Antrag des Ehrenpräses Herr Josef Wagner, dem dem Verein bereits seit 35 Jahren als aktives Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied ernannt. K. L.

**Konstantynow.** Der Turnverein vergrößert sein Heim. Der Turnverein berief zu Sonnabend voriger Woche eine Generalversammlung seiner Mitglieder zwecks Beratung über den Ausbau des Turnsaales ein. Ehe zur Beratung über den Bau geschritten wurde, entwickelte sich vorher eine rege Aussprache über die Anträge, die vom Vorsitzenden G. Stamm und A. Schudlich eingebracht wurden. Der Antrag des Vorsitzenden lautete dahin, den aktiven Turnern die Teilnahme an sportlichen Veranstaltungen fremder Organisationen als „wilde Teilnehmer" zu verbieten, nötigenfalls mit Ausschluß aus dem Verein zu bestrafen. Dieser Antrag wurde mit einer geringen Mehrheit angenommen. Herr Schudlich zog seinen Antrag, der auf Ausschließung aller parteilich organisierter Mitglieder lautete, zurück. Darauf gelangte der Bau zur Besprechung. Der Vorsitzende begründete die Notwendigkeit des Baues, da der alte Turnsaal, der nur einen provisorischen Bau darstellt, für die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr ausreicht. Der projektierte Saal soll eine Länge von 16 Metern, eine Breite von über 11 Metern haben. Besondere Aufmerksamkeit soll dem Bau einer zweckmäßigen Bühne geschenkt werden, da eine solche für Konstantynow sehr notwendig ist. Nach Erläuterung einiger technischer Angelegenheiten des Baues, sowie des Kostenanschlages wurde der Bau einstimmig beschlossen. Das Baukomitee, das außer den Vorstandsmitgliedern aus den Herren E. Schulz, A. Riemann und Gebrüder Janot besteht, hat die Erledigung der vorbereitenden Arbeiten übernommen. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

— Stadtratsitzung. Heute, Dienstag, 7 Uhr abends, findet im Magistrat eine Stadtratsitzung statt. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde die dritte Lesung des Haushaltsplanes aufgestellt.

— Der Bezirksvorstand des Konstantynower Jugendbundes veranstaltet am Donnerstag, den 27. März, abends 6 Uhr, einen Märchenabend mit Lichtbildern für Kinder von 6—10 Jahren. Es ist zu erwarten, daß die Parteigenossen ihre Kinder an diesen sehr begrüßenswerten Veranstaltungen, die jetzt zweimal monatlich stattfinden werden, zahlreich teilnehmen lassen. Um 7.30 Uhr findet ein Lichtbildervortrag für Erwachsene statt. Eintritt frei.

**Zgierz.** Wenn Frauen Schnaps trinken. Gestern früh wurde im Chausseegraben an der Stadtgrenze eine etwa 25jährige Frau bewußtlos mit zerrissenen Kleidern und blutenden Wunden aufgefunden. Nach dem Polizeikommissariat gebracht, brachte sie der Arzt der herbeigerufenen Rettungsgesellschaft wieder zum Bewußtsein und legte ihr Verbände an. Auf die Frage der Polizeimänner, erzählte die Aufgefundene, Genoveva K. zu heißen und aus Pabianice zu stammen, von wo sie am Sonnaben abend nach Zgierz zu Bekannten zu Besuch gekommen sei. Später habe sie sich einigen jungen Männern angeschlossen und mit ihnen gemeinsam die Nacht hindurch in einem Restaurant „gebummelt", wo sie alle reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten. Auf welche Weise sie in den Straßengraben gekommen war und wer sie verletzt habe, wisse sie nicht. Die Polizei wird sich auch mit diesen Fragen noch beschäftigen müssen.

**Lenczyca.** Zwei Gehöfte eingeäschert. In der gestrigen Nacht entstand in dem Anwesen des Bauern Stanislaw Macica in dem Dorfe Gora Malgorzata bei Lenczyca ein Brand, der durch den starken Wind auf das Nachbargehöft von Andrzei Kluska übertragen wurde. Trotz der sofort einsetzenden Rettungsarbeiten wurden beide Gehöfte vollkommen eingeäschert. Es verbrannten beide Wohnhäuser, zwei Scheunen, zwei Ställe und das lebende Inventar. Während der Rettungsarbeiten wurde der Sohn Macicas, Ignacy, so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus nach Lenczyca überführt werden mußte. Der Schaden beträgt gegen 60 000 Zloty. Da der Verdacht besteht, daß Brandstiftung vorliegt, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (w)

**Tomaschow.** Der Stadtrat protestiert gegen die Einsetzung des Sparsamkeitskommissars. Vor einigen Wochen wurde dem Magistrat von Tomaschow der ehemalige Schulinspektor der Stadt Lodz, Skowronski, als Sparsamkeitskommissar zugeteilt. Im Zusammenhang mit der Einsetzung des Herrn Skowronski auf diesen Posten wurde eine außerordentliche Sitzung des Stadtrats einberufen, in der beschlossen wurde, dem Ministerium des Innern einen Protest gegen die Einsetzung des Sparsamkeitskommissars für die Selbstverwaltung von Tomaschow zu übermitteln. (w)

# Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

### Oeffentlicher Dank!

Das erste große Kirchenkonzert zu St. Matthäi ist verklungen. Unsere Tagesblätter haben darüber berichtet und die Darbietungen vom fachmännischen Gesichtspunkt aus bewertet. Es bleibt noch die Frage und die Erwägung: was hat unsere Veranstaltung dem Einzelnen aninnerem Gewinn vermittelt?

Es ist nicht ganz leicht, hier eine einheitliche Antwort zu finden. Es hängt das mit der individuellen Einstellung und Veranlagung und mit der persönlichen Lebensgeschichte des Einzelnen zusammen. Als allgemeines Urteil jedoch können die Gesamteindrücke dahin zusammengefaßt werden: wir durften am Sonntag, den 16. März, in dem stimmungsvollen Bereich der St. Matthäikirche eine kirchenmusikalische Feierstunde erleben, die uns das, was uns heute auf unserer Alltagsstraße quält, vergessen ließ, und in der Geist und Seele im Reiche geheiligter Töne ausruhen und sich erholen konnten. Und mehr noch. Die Stunde wurde uns zur weihevollen Andachtsstunde, in der Gott zu uns redete durch das gesungene Wort und durch die Gewalt der Tonwerke allergrößter Meister. Von hier aus ergibt sich der geistig-seelische Gewinn auch für den Einzelnen. Darum gebührt vor allem und zuerst Ihm, dem Allmächtigen, der Dank und die Ehre!

Sodann aber spreche ich auf diesem Wege allen denen meinen herzlichsten Dank aus, die zum Gelingen unseres Konzertes so treulich und selbstlos beigetragen haben. Mit tiefer Freude danke ich zunächst den vielen lieben Glaubensgenossen aus unseren drei Gemeinden, die unserem Rufe so bereitwilligst gefolgt waren und uns durch den Besuch unseres Konzerts in allerschwerster Zeit unterstützt haben. Wenn durch unsere Veranstaltung das Bewußtsein der evangelischen Schicksalsgemeinschaft vertieft wurde, dann wollen wir uns diesen besonderen Gewinn bewahren als einen vorwärtsführenden protestantischen Imperativ.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl war ja auf eine hervorragende Weise bereits durch die Tatsache zum Ausdruck gekommen, daß die Kirchengesangvereine aller drei Gemeinden sich unserer Sache zur Verfügung gestellt hatten und durch ihre hochwertigen und erhebenden, weihevollen und gewaltigen Chorgesänge den ideellen und materiellen Erfolg des Konzerts gewährleistet haben. Den drei hochgeschätzten Kirchengesangvereinen spreche ich auch an öffentlicher Stelle für ihre hervorragende Mitwirkung und den Beweis ihrer brüderlichen Gesinnung meinen tiefgefühlten Dank aus. Möge uns die Zukunft zum Dienst an der Gesamtheit wieder zusammenführen.

Eine Vertiefung unserer kirchenmusikalischen Feier bedeuteten die Darbietungen unserer einheimischen Solisten und Künstler und die Vorträge des Danziger Organisten, Herrn Dr. Frotschers. Es waren gewaltige, weihevolle Augenblicke, als Herr Prof. Teschner mit seinem glänzend eingespielten Quartett den großen Altmeister Haydn in einem wundervollen Largo zu uns sprechen ließ. Innige und tiefe Gebetsstimmung war es, die unsere einheimischen Sänger, Herr Dr. Schicht und Frl. Zölbel, in ihren Liedern von Mendelssohn-Bartholdy und Gounod gestalteten und prägten. Allen diesen hochgeschätzten Künstlern sei hiermit dafür der allerherzlichste Dank gesagt.

Wenn wir nun die Gesamtheit der Eindrücke noch einmal bedenken, dann dürfen wir wohl abschließend urteilen: die kirchenmusikalische Veranstaltung zu St. Matthäi war ein bedeutsamer ideeller Erfolg, der als ein Beweis dahin anzusehen ist, daß unsere Gesellschaft gediegene Kirchenmusik schätzt und wünscht. Daraus ergibt sich für uns die Pflicht, dieses Gebiet kirchlicher Kulturarbeit auch fernerhin liebevoll zu pflegen. Auch der materielle Erfolg ist nicht ausgeblieben. Der Reingewinn vom Konzert beträgt 2500 Zloty. Angesichts der großen und schweren Krisis im Wirtschaftsleben unserer Stadt ist diese Summe ein bedeutsames Ergebnis.

Pastor A. Löffler.

# Radio-Stimme.

Für Dienstag, den 25. März 1930.

### Polen.

**Warschau, Kattowitz und Krakau.**
16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 19.50 Uebertragung aus dem Opernhaus.

**Posen (896 kHz, 335 M.).**
17.45 Populäres Konzert, 19.05 Musikalisches Zwischenspiel, 19.50 Uebertragung aus dem Opernhaus, 22.45 Tanzmusik.

### Ausland.

**Berlin (716 kHz, 418 M.).**
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 20 Meyerbeer.

**Breslau (923 kHz, 325 M.).**
12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16 Musikalische Autorenstunde, 19.15 Aus neuen Opern, 20 Sinfoniekonzert, 00.30 Nachtkonzert.

**Frankfurt (770 kHz, 390 M.).**
13.15 und 14.30 Schallplattenkonzert, 16 Hausfrauen-Nachmittag, 17 Nachmittagskonzert, 19.30 Oper: „Der Barbier von Sevilla", 22.10 Konzert.

**Hamburg (806 kHz, 372 M.).**
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18.10 Konzert, 17 Beliebte Ouvertüren, 20.40 Hörspiel: „Stirbst du, Soldat?" 22.30 Alt-Hannoversche Märsche und Lieder.

**Köln (1319 kHz, 227 M.).**
7, 10.15, 12.10 und 17.30 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 20.15 „Die Nacht der Städte".

**Wien (581 kHz, 517 M.).**
11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderstunde, 20.45 Oper: „Die Nürnberger Puppe", anschl. Opernfragmente.

# Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

### Einberufung des Parteirates.

**Die 4. Sitzung des Parteirates wird hierdurch für Sonntag, den 6. April, 9.30 Uhr morgens, nach Lodz einberufen.**

**Der Vorsitzende.**

**Lodz-Süd.** Mittwoch, den 26. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokal Bednarska 10 eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Sämtliche Vertrauensmänner und Mitglieder des Jugendbundes der Ortsgruppe werden ersucht, daran teilzunehmen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

**Lodz-Widzew.** Mittwoch, den 26. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

**Chojny.** Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

**Ruda-Pabianicka.** Vorstandssitzung. Sonnabend, den 29. März, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Gurna 43, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

**Zgierz.** Vorstandssitzung. Dienstag, den 25. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

# Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Lodz-Zentrum.** Donnerstag, den 27. d. M., 7 Uhr abends findet ein bunter Abend statt. Pünktliches Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

**Lodz-Süd.** Sonntag, den 30. März, abends 6 Uhr, findet im Parteilokal, Bednarska 10, ein Lichtbildervortrag über das Thema: „Aegypten", sowie „Sozialismus in der Karikatur" statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Nowo-Zlotno.** Sonnabend, den 29. März, abends 6 Uhr, findet im Parteilokal, Cyganka 14, ein Märchenabend mit Lichtbildern für Kinder statt. — Von 7 bis 10 Uhr werden Lichtbildervorträge: „Die Gewerkschaften" und „Die Bauern einst und jetzt" abgehalten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Konstantynow.** Donnerstag, den 27. März, abends 6 Uhr findet im Parteilokal, Dluga 8, ein Märchenabend mit Lichtbildern für Kinder und um 7.30 Uhr ein Lichtbildervortrag für Erwachsene statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

# Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 29. März d. J., um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Versammlung der Scherer, Reiger und Schlichter statt. Genossen vom obigen Fach erscheint in Massen.

**Wirb neue Leser für dein Blatt!**

# Schicksalsstrahlen

(14. Fortsetzung)

**Roman von Fritz Tornegg**



Und Liane? War es nicht vielleicht vernünftiger, sie bei dem Glauben zu lassen, daß sie in dieser Nacht das Opfer einer Halluzination geworden? Wenn sich diese niemals wiederholte, mußte sie das aufwühlende Erlebnis bald vergessen. War ihr Glaube an eine Einbildung nicht vielleicht harmloser als die Erkenntnis, daß sie wirklich — in ihrer Ohnmacht, oder wenn sich der Eindringling nicht eher verraten hätte, als bis sie schlief — den schrecklichsten Gefahren ausgesetzt gewesen? Unschlüssig gingen seine Gedanken hin und her. Uebernächtig und angegriffen von der Fülle des Geschehens, traute er sich für den Augenblick selbst keine klare Ueberlegungskraft und Entschlußfähigkeit zu. Aber sein Wille zu rücksichtsloser Tat stand unerschütterlich fest.

Nach etwa zwei Stunden unruhigen Schlafes schreckte Liane auf.

Im ersten Augenblick wußte sie nicht, ob nicht auch Alberts Gestalt ein Phantom, eine Einbildung sei. Sie sank in die Kissen zurück. Er küßte ihre Stirn. Lange blickte sie ihn wortlos an. Was dachte sie? Wie war ihr?

„Liane, ich habe bei dir gewacht. Du hast jetzt über zwei Stunden geschlafen. Hoffentlich hast du dich beruhigt. Es ist schon Tag. Soll ich die Fenster aufziehen? Oder willst du es noch dunkel haben? Du solltest noch nicht aufstehen. Du sollst noch ein paar Stunden liegen und womöglich weiterschlafen."

Sie sagte mit tonloser Stimme:

„Ich danke dir, Albert. Rufe mir, bitte, das Mädchen herein. Sie schläft nebenan, im Badezimmer. Es ist vielleicht besser, du gehst jetzt in deine Wohnung. Was werden die Leute von uns denken und über uns reden?! Ich war so außer mir, Albert. Ich mußte dich rufen. Du warst der einzige, der mich beruhigen konnte. Du warst meine Zuflucht; ich danke dir, Lieber. Leb' wohl, und schlaf' jetzt auch du."

* * *

Albert ließ sich gegen Mittag bei Herrn von Weißenbach melden, und erstattete ihm Bericht über die Ereignisse der Nacht. Seiner Meinung vom wahren Sachverhalt Worte zu leihen, brachte er nicht über sich. Er schob die Visionen Lianes auf einen außergewöhnlichen Erregungszustand, und drückte seine feste Ueberzeugung aus, daß sich ein ähnliches Ereignis bestimmt nicht wiederholen werde.

Lianes Vater war sehr besorgt um das Wohlergehen seines einzigen Kindes. Er konnte sich die Dinge nicht erklären. Aber er dankte Mühlenkamp für seine Hilfeleistung. Von der Verlobung beider wußte er nichts.

„Haben Sie übrigens von dem sonderbaren Einbruchsdiebstahl in der Reichsbank gelesen? Nicht? Die heutige Zeitung bringt einen Aufsehen erregenden Artikel darüber. Aus den Tresors sind etliche Millionen verschwunden. Man hat keinerlei Anhaltspunkte. Man kann es sich nicht erklären. Der verantwortliche Beamte ist verhaftet worden. Leugnet jede Schuld. Ist vollständig gebrochen durch den Verdacht, der auf ihn fällt, und die wahrscheinliche Ersatzpflicht ...; eine ganz eigentümliche Sache. Da werden die Detektive wieder Arbeit bekommen."

Albert war starr. Für ihn stand es außer Frage, daß dieser Diebstahl nur von Balthasar begangen sein konnte.

„Wann der Einbruch stattgefunden habe, wisse man nicht. Die Panzerkassen seien unversehrt; gar nichts Verdächtiges. Bei der letzten Revision habe noch alles gestimmt. Gestern wurde eine neuerliche Revision vorgenommen. Da entdeckte man den Abgang. Es konnte also vor drei Wochen ebensogut geschehen sein, wie vorgestern. Man stand vor einem Rätsel."

* * *

Zehn Minuten nach dieser Unterredung stieg Albert vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten" aus dem Auto.

„Melden Sie mich bei Herrn Ingenieur Scheuch!"

„Bedaure, die Herrschaften sind heute früh abgereist."

„Wohin?"

„Vermutlich nach Berlin. Mit dem Luxuszug sieben Uhr zwanzig Minuten."

„So? Für dauernd, oder —?"

„Vermutlich für längere Zeit. Das Gepäck wird beim Spediteur untergestellt."

„Wer hat die Karten besorgt?"

„Der Herr selbst. Wie gesagt, wir vermuten nach Berlin."

„Ist die — Dame mitgereist?"

„Jawohl. Die Herrschaften kamen gegen fünf Uhr früh nach Hause. Vom Künstlerball. Um einhalb sieben Uhr bestellten sie das Frühstück auf ihr Zimmer, und nachdem das Auto."

Mehr wußte der Oberkellner nicht anzugeben. Verfügungen über nachzusendende Post hatte Balhasar nicht getroffen. Albert überlegte nur wenige Sekunden. Er ließ sich den Fahrplan geben. Der Luxuszug sieben Uhr zwanzig Minuten war nach fünf Uhr in Berlin.

„Hatten die — die Herrschaften Auslandpässe?"

Der Gefragte zuckte die Achseln.

Mit dem Flugzeug konnte man, bei baldigem Start, eine Stunde früher in Berlin sein. Vom Flugplatz alsdann schnell zum Bahnhof. Und wenn sie gar nicht ausstiegen, oder schon früher ausgestiegen waren? Gleichviel, es mußte wenigstens versucht werden.

Albert fuhr rasch in die Fabrik zurück. Er ließ sich vom Oberbuchhalter einige hundert Mark vorstrecken, verpackte zum ersten Male die „Tarn" in einen kleinen Reisekoffer, und traf kurze Zeit danach auf dem Flugplatz ein.

Hoch oben aus den Lüften schaute er auf München herab. Jetzt flog der Pilot schon in beträchtlicher Höhe über den Norden der Stadt. Dort lag die Weißenbachsche Fabrik. Winzig klein, wie ein Kinderspielzeug. Er sandte einen Gruß zu Liane hinab, In der Eile hatte er ihr keine Nachrichten hinterlassen können. Auch der Chef wußte nichts von seiner Unternehmung.

Wie lange würde er ausbleiben müssen? Aus Berlin konnte man ja telegraphieren. Ruhig überlegte er seine Pläne. Ohne Polizei, dachte er. Wenn irgend möglich ohne Polizei und ohne Gewaltanwendung! Er hatte keine Waffe bei sich. Das war unvorsichtig. Wer konnte wissen?

Nein! Wozu hatte er die „Tarn" mit? Die machte eine Pistole in der eigenen Hand überflüssig, in der des Gegners unbrauchbar.

Als der Luxuszug aus München in Berlin, Anhalter Bahnhof, einfuhr, stand Albert auf dem Perron und musterte scharf die Aussteigenden. Richtig! Dort war Balthasar mit Susanne. Albert wandte sich um, zog den Hut tiefer ins Gesicht. Dann folgte er den beiden in bestimmter Entfernung.

Sie hatten zwei Koffer bei sich, die der Träger hinterher schleppte. Sie stiegen in eine Limousine. Balthasar ergriff den kleineren Koffer und nahm ihn in den Wagen. Der andere, größere wurde dem Chauffeur des Autobusses vom Hotel „Adlon" übergeben. Als die Limousine abgefahren war, fuhr Albert mit der Straßenbahn ebenfalls dorthin.

Er bekam ein Zimmer im dritten Stock. Telephonisch erkundigte er sich in der Hotelkanzlei, wo das soeben angekommene Paar logiere.

„Zimmer fünf und sieben", war die Antwort.

Albert legte unverzüglich die „Tarn" an, und vergewisserte sich durch einen Blick in den Spiegel von ihrer Intaktheit. Dann öffnete er die Zimmertür vorsichtig und huschte hinaus. Rasch begab er sich in den ersten Stock. Im gleichen Augenblick sah er die beiden das Zimmer verlassen. Sie begaben sich, für die Straße gekleidet, hinab. Das Zimmer war also wohl versperrt.

Albert folgte. Er hörte Balthasar zum Portier sagen:

„Hier ist unser Schlüssel. Wir gehen ein bißchen aus. Ist der andere Koffer schon da? Er soll hinaufkommen, wenn wir zurück sind. Nicht früher, bitte. Es ist doch sicher, was man im Zimmer liegen läßt?"

Auf die Versicherungen des Direktors hin, daß sich die Herrschaften keine Sorgen zu machen brauchten, verließen sie das Hotel.

Der Portier legte den Schlüssel in das betreffende Fach. Albert zögerte nicht lange, trat vorsichtig näher, nahm den Schlüssel an sich.

In Balthasars Zimmer ging er sofort auf den Lederkoffer zu. Er war versperrt. Natürlich. Albert blickte sich suchend um. Im Badezimmer, auf dem Waschtisch, lag das Rasiermesser. Balthasar schien es eben benützt zu haben. Freilich, heute morgen, da hatte es an Zeit gefehlt.

Mit kräftigem Schnitt hatte Albert das Juchtenleder aufgeschlitzt. Und da lag ja alles bereit: die „Tarn" und zwei Zigarrenkistchen. Er brach eines auf. Es war mit Banknoten bis zum Rand gefüllt. Die nahm Albert an sich. Ebenso leerte er den Inhalt der anderen Schachtel.

Aus der „Tarn" löste er als wichtigste Bestandteile die mit Gas gefüllten Röhren los. Die Akkumulatoren brachte er durch Kurzschluß zur Entladung.

Was war noch da? Eine große Schmuckschatulle, in derselben eine prachtvolle Perlenschnur und ein herrliches Diamantendiadem.

Arme kleine „Libelle"! Er konnte ihr nicht helfen. Auf dem Sessel lag ein seidener Schal. Damit umwickelte Albert, was er dem Koffer entnommen, und wollte soeben das Zimmer verlassen, als von außen an der Klinke gerüttelt und aufgeregte Stimmen vernehmbar wurden. Auch Balthasars Stimme war darunter. Schreiend gab er Befehle, und trieb die Leute an.

„Von innen versperrt! Von innen versperrt! Er ist noch drinnen!" schrie einer. „Aufbrechen! Aufbrechen!"

Ein Stemmeisen wurde angesetzt. Das Holz der Tür knisterte und quietschte und krachte. Das Schloß brach aus.

Man drang ein. Albert hatte sich unmittelbar neben der Tür aufgestellt, das Paket fest an sich gedrückt. Ein Blick in den gegenüberliegenden Spiegel beruhigte ihn. Kein menschliches Auge konnte ihn jetzt erblicken.

Alle beiseite drängend stürzte Balthasar herein. Sah sich nach allen Seiten um, eilte zum Koffer hin, riß ihn in die Höhe.

„Aufgeschnitten!" keuchte er. „Erbrochen, ausgeraubt!" Er wühlte unter den Dingen, die noch im Koffer lagen, zerrte die Zigarrenkistchen heraus: leer!

Mit offenem Mund, aschgrau, brach er in sich zusammen.

Susanne schrie angstvoll auf, eilte zu ihm, richtete ihn auf. Die Männer durchsuchten die drei miteinander verbundenen Zimmer. Umsonst! Man hatte bereits zur Kriminalpolizei telephoniert. Man begriff es nicht, wieso sich der Einbrecher, der doch das Zimmer von innen versperrt hatte — der Schlüssel steckte noch! —, entfernt haben konnte!

„Es ist niemand hier! Wie ist das möglich?!" rief man.

Balthasar sprang auf. Er riß einem Hotel-Bediensteten das Stemmeisen aus der Hand, und begann durch die Zimmer zu rasen und mit dem Eisen um sich zu schlagen, wie ein Wilder. In die Luft, in die leere Luft! Die Leute hielten das für einen Tobsuchtsanfall. Sie zogen sich zurück. Schauten sich gegenseitig fragend an.

„Vielleicht fingiert? Ein vorgetäuschter Diebstahl?!"

„Was ist Ihnen denn eigentlich gestohlen worden?" fragte der Direktor, der inzwischen geholt worden war.

„Alles! Mein ganzes Geld! Der Schmuck meiner Frau!" Susanne schrie schrill auf, und drohte den Halt zu verlieren.

Aber Balthasar schien plötzlich zur Vernunft gekommen zu sein. Mit rauher Stimme, hastig, lauernd, fragte er:

„Ist vielleicht jemand im Hotel gewesen, mit uns, oder kurz nach uns angekommen, aus München?"

„Ob aus München, kann ich nicht sagen. Aber ein Herr, der kurz nach den Herrschaften angekommen ist, hat sich von seinem Zimmer aus telephonisch nach Ihnen erkundigt. Zimmer 96, dritter Stock!"

Man lief hinauf. Balthasar allen voran, das Stemmeisen wie ein Messer gezückt. Zimmer 96 war offen und — leer! Der Fremde hatte es wieder verlassen. Nichts von ihm war zurückgeblieben.

„Hier? Hier?" schrie Balthasar. Und wieder begann er wie ein Berserker um sich herumzuschlagen, in die leere Luft, als wären unsichtbare Gegner da. In alle Ecken und Winkel. Unter den Tisch. Plötzlich krachten Schüsse. Er hatte eine Repetierpistole aus der Tasche gezogen, und schoß unter das Bett, in den Schrank, hinter den Ofen.

Großer Lärm der herbeigeeilten Hoteldienerschaft und einiger Gäste. Panik unter den Frauen. Man fiel ihm in den Arm, man überwältigte den Rasenden. Man entwand ihm die Waffe. Man telephonierte zur Rettungsgesellschaft. Dem Tobenden trat der Geifer schäumend aus den Mundwinkeln. Die stärksten der Männer vermochten ihn kaum festzuhalten. Die Sicherheitsbeamten versuchten es mit Polizeigriffen. Endlich mußte dem Rasenden eine Zwangsjacke angelegt werden. Man brachte ihn zur Untersuchung seines Geisteszustandes auf die Beobachtungsstation.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

### Papageienersatz.

Die Ausbreitung der Papageienkrankheit hat bekanntlich dazu geführt, daß in den Vereinigten Staaten ein Einfuhrverbot für Papageien erlassen wurde und viele Leute aus Angst ihren Papageien den Hals umgedreht haben. Dadurch ist aber eine Lücke im amerikanischen Familienleben entstanden, die durchaus ausgefüllt werden muß. Abgesehen davon, daß die Papageienhändler auch leben wollen. Die Papageienhändler haben sich darum auf den Verkauf von Affen und Eidechsen geworfen und schon ist in vielen Häusern der Papagei durch eines dieser beiden Tiere ersetzt. Hoffentlich wird es nicht zum Ausbruch einer Affen- und Eidechsenkrankheit kommen.

### Ein medizinisches Kuriosum.

Im Spital der Barmherzigen Brüder in Prag steht gegenwärtig ein Mann in Behandlung, dessen Muskeln sich allmählich zu Knochen umbilden. Der Patient war vor zwölf Jahren an Grippe erkrankt, der eine Hüftgelenksentzündung folgte. Damals entstanden in den Sehnen der Hüfte kurze Knochenspangen, die operativ entfernt werden konnten. Der Patient kann seit vier Jahren nicht mehr das Bett verlassen und vermag nur noch Finger- und Fußspitzen zu bewegen.

---

**Entfremdet.** Die dreijährige Lieschen ist auf Sommerwohnung und beim Spielen mit den anderen Kindern bemerkte sie einen Storch dahergeflogen kommen, der sich auf die Wiese niederließ und einherstolzierte. Freudig erregt, lief Lieschen dem Storch entgegen, um ihn zu begrüßen, doch er wollte von ihr nichts wissen und flog davon. Nun kam Lieschen schluchzend zurück und, zur Mutti eilend, sagte sie zu ihr: „Mutti, ich habe den Storch gesehen, und wie ich zu ihm hingehen will, fliegt er weg — er kennt mich wohl nicht mehr!"

## „Die Kuh".

### Aufsatz eines zehnjährigen Volksschülers.

„Die Kuh ist ein Säugetier und ein Haustier.

Sie hat sechs Seiten, links und rechts, oben und unten, hinten und vorn.

Sie ist überall mit Rindleder bezogen, hinten hat sie einen Schwanz und einen Püschel dran. Damit jagt sie die Fliegen weg, damit sie nicht in die Milch fallen.

Vorn ist der Kopf, damit die Hörner daran wachsen und das Maul Platz darauf hat. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen und das Maul zum Brüllen.

Unten an der Kuh hängt die Milch. Die ist zum Ziehen eingerichtet. Wenn die Leute daran ziehen, kommt die Milch heraus. Die Milch wird niemals alle, die Kuh macht immer mehr. Wie sie das macht, haben wir noch nicht gehabt.

Die Kuh hat einen feinen Geruch. Man riecht sie schon von weitem, denn das macht die gute Landluft.

Der Mann von der Kuh ist der Ochse, er sieht genau so aus, wie die Kuh, nur hängt unten keine Milch dran. Darum ist der Ochse auch kein Säugetier. Der Ochse ist ein Schimpfwort.

Die Kuh kriegt jedesmal ein Kalb, wie sie das macht, weiß ich nicht. Mein großer Bruder weiß das schon. Das Kalb nährt sich durch Nuckeln.

Die Kuh lebt von Gras, Kartoffelschalen und Butterblumen. Wenn das Futter gut ist, macht sie gute Milch, wenn das Futter schlecht ist, macht sie schlechte Milch, wenn's donnert wird die Milch sauer. Die Kuh braucht nur wenig Nahrung. Was sie einmal gegessen hat, ißt sie öfters, weil sie alles wiederkaut, bis sie ganz satt ist. Wenn sie einmal runterschluckt, dann rülpst sie und dann hat sie das Maul wieder voll.

Mehr weiß ich nicht."

# Der fürstliche Hochstapler.

## „Fürst Thomas Lubomirski wird gebeten, unser Lokal zu meiden“. Unedle Taten eines adligen Herrn.

Die auf großen Stil berechnet gewesene Betrugsaffäre des Fürsten Thomas Lubomirski hat wieder einmal bewiesen, wie moralisch bankrott die „blaublütige“ Aristokratie bereits ist, und daß man wohl den Fürstentitel führen, aber gleichzeitig ein ganz abgefeimter Gauner und Betrüger sein kann. Wie nicht anders denkbar, ist die Affäre dieses fürstlichen Sprößlings für die polnische „Gesellschaft“ eine Sensation allerersten Ranges. Gehören doch die Lubomirskis zu den „angesehensten“ Namen in Polen. Außerdem sind die Lubomirskis mit vielen Aristokratenhäusern Europas verwandt, so daß die Betrügereien des Fürsten Thomas in ganz Europa ein lautes Echo finden und sich

**zu einem europäischen Skandal auswachsen**

werden.

Der im 30. Lebensjahre stehende Fürst Thomas Lubomirski zeichnet sich durch ein besonders auffallendes phlegmatisches Wesen aus und seine Hauptaufgabe bestand, wie dies bei den fürstlichen Herrschaften wohl gang und gäbe sein mag, im Nichtstun. Seine Faulheit ging sogar so weit, daß ihm selbst das Sprechen scheinbar zuviel wurde, denn er sprach immer nur langsam und gezogen, als wäre er müde, oder aber als würde er nur so aus Langeweile reden. Aeußerlich fiel bei dem Fürsten Thomas eine besondere Schönheit ins Auge, wodurch er besonders den Frauen imponierte.

In der Wahl der Personen, denen er durch allerlei betrügerische Machenschaften das Geld abknöpfte, ließ sich dieser Aristokrat von keinerlei Grundsätzen über Standesunterschied leiten. Er betrog und borgte auf Nimmerwiedersehen wo es ging:

**von Frauen, Chauffeuren, Kellnern und sogar vom Pikkolo.**

Wegen seiner schamlosen Art, jeden und bei jeder Gelegenheit anzupumpen, war dieser famose Fürst in den Warschauer Lokalen bereits allseitig bekannt. Es führte sogar schon soweit, daß in einem Lokal eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht wurde:

**„Fürst Thomas Lubomirski wird gebeten, unser Lokal zu meiden.“**

Obzwar aus dem Gefängnis nach Hinterlegung einer hohen Kautionssumme bereits entlassen, bringt jeder Tag neue Einzelheiten über diesen famosen Fürsten, wodurch die ganze Niedrigkeit der Gesinnung und des Charakters, die sich bisher hinter dem Fürstentitel verbarg, zutage tritt und diesen Fürstensprößling als einen

**mit allen Merkmalen eines gemeinen Hochstaplers behafteten „blauen Vogel“**

erscheinen läßt. Bereits vor fünf Jahren hat sich der Herr Fürst aus dem Hotel „Savoy“ unter Zurücklassung einer unbezahlten Rechnung in Höhe von 325,50 Zloty verduftet. Diese Summe figuriert bis zum heutigen Tage auf der Debetseite des Geschäftsbuches des Hotels.

Nach seinem letzten „Auftritt“ in Lemberg wohnte der Herr Fürst vom 3. September bis zum 17. Dezember v. J. im Hotel „Bristol“ in Warschau. Nachdem der aristokratische Hotelgast trotz wiederholter höflicher Mahnungen nach drei Monaten seine Rechnung noch immer nicht beglichen hatte, wurde dem Fürsten von der Hotelverwaltung ein Schreiben zugeschickt mit der Aufforderung, die Rechnung unverzüglich zu regulieren, andernfalls man die Sachen des Fürsten mit Arrest belegen werde. Dieser Brief wurde von dem Fürsten ohne Antwort gelassen. Als aber das Zimmermädchen am 17. Dezember das Zimmer betrat, um aufzuräumen, war der feine fürstliche Herr verschwunden. Es stellte sich heraus, daß die Sachen des Fürsten Thomas durch den Diener seines Bruders Hieronymus in aller Heimlichkeit hinausgetragen wurden.

**Der fürstliche Gast aber war wie ein gemeiner Zechpreller unbemerkt aus dem Hotel ausgerissen,**

eine unbezahlte Rechnung über 600 Zloty zurücklassend.

Thomas Lubomirski weilte sehr oft im Kaffeehaus „Europejski“, wo er mit verschiedenen Leuten allerlei Geschäfte abschloß. Im Hotel „Europejski“ aß Früst Thomas zu Mittag, bezahlte aber in der Regel nicht. Die Mittage wurden von der fürstlichen Familie bezahlt.

In letzter Zeit wohnte Fürst Thomas Lubomirski bei seinem Bruder Hieronymus in der Fredrostraße in Warschau, doch war er dort polizeilich nicht gemeldet. Selbstverständlich fanden seine zahlreichen Gläubiger den Weg auch dahin und machten ihre Ansprüche geltend. Geld bekamen sie aber nicht und sie mußten sich stets mit ein paar Worten aus dem fürstlichen Munde ihres „hochstehenden“ Schuldners begnügen.

Der Reigen dieser wenig edlen Taten des adligen Herrn findet seine Ergänzung durch

**ein wenig romantisches Abenteuer mit einer Ballettänzerin.**

Der Fürst wußte, daß das Mädchen, mit dem er schon längere Zeit in nahen Beziehungen stand, einige Ersparnisse, zirka 3000 Zloty, hatte. Er überredete es also zu einer Lustreise nach Paris. Selbstverständlich ging das wahrscheinlich auch etwas leichtfertige Mädchen ohne Zögern darauf ein, doch erhielt ihr Enthusiasmus einen ziemlichen Dämpfer, als sie erfuhr, daß die Reise für ihr erspartes Geld unternommen werden sollte. Der fürstliche Schwindler verstand es jedoch, ihr zu erklären, daß er nur augenblicklich kein Geld flüssig habe und ihr die 3000 Zloty sofort nach der Rückkehr anstandslos zurückerstatten werde. Das Mädchen, dem das Wort und wahrscheinlich die Bekanntschaft eines Fürsten viel galt, willigte ein. Der Fürst hatte also ein neues Opfer gefunden.

**Doch war das Pärchen schon nach wenigen Tagen seines Pariser Aufenthalts blank,**

da der Fürst das Geld beim Kartenspiel verspielt hatte. Man hatte also nicht geringes Kopfzerbrechen, um das Geld für die Rückreise aufzutreiben. Nach Warschau zurückgekehrt, verlangte das Mädchen die Rückerstattung des Geldes. Doch zeigte sich ihr fürstlicher Adonis sehr empört und gab ihr eine Reihe von Anleitungen über den guten Ton und sonstige Gepflogenheiten der „besseren“ Gesellschaft. Das Geld jedoch gab er ihr nicht.

Durch die Affäre mit dem Lemberger Rechtsanwalt Meyer, über deren Einzelheiten wir bereits berichtet haben, sind nun die Schwindelgeschäfte des Fürsten ans Tageslicht gekommen. Es konnte festgestellt werden, daß Fürst Thomas vor wenigen Tagen

**in Zoppot in ganz kurzer Zeit 83 000 Zloty verspielt**

hat. Die Gattin des leichtsinnigen Fürsten, eine Tochter des vor dem Kriege ermordeten Fürsten Drucki-Lubecki, will von ihrem feinen Gemahl nichts mehr wissen und hat die Scheidung eingereicht. Um sich jedoch vor eventuellen materiellen Verantwortungen zu sichern, hat sie ihr Gut bei Grodno, das einen Wert von 300 000 Dollar darstellt, auf die Gräfin Platen umschreiben lassen.

### Der Schwindelfürst gegen Kaution freigelassen.

Fürst Thomas Lubomirski wurde am Sonnabend gegen Hinterlegung einer Kaution von 150 000 Zloty auf freien Fuß gesetzt.

### Die Warschauer Hotelbesitzer klagen.

Unter den zahlreichen gegen den Fürsten Thomas Lubomirski eingereichten Gerichtsklagen befindet sich eine Reihe von Geldforderungen der größten Warschauer Hotels für nichtbezahlte Hotelrechnungen. Die Forderungen der Hotelbesitzer erreichen die Summe von 15 000 Zloty.

# Sport • Turnen • Spiel

## Korbball.

**L.K.S. erkämpft den Expreß-Pokal.**

L.K.S. — Triumph 26:15.

Am Sonnabend gelangte endlich das Finale-Treffen um den Expreß-Pokal zwischen L.K.S. und Triumph zur Austragung. 500 Zuschauer folgten dem interessanten Spielverlauf und veranstalteten nur zu oft, und das mit Recht, dem „Unparteiischen“, Oberleutnant Woskowicz, Pfeifkonzerte. Die Mannschaft Triumphs wurde auf auffällige Weise wiederholt benachteiligt. — Beide Mannschaften traten zu diesem entscheidenden Spiel in stärkster Aufstellung an. L.K.S.: Zalencki, Wislicki, Wellnitz, Pegza I und II; „Triumph“: Neumann, Fink, Schönfelder, Kurtz, Ulaszewski (Mehlo). Es wird anfangs sehr nervös gespielt. Triumph geht durch Schönfelder in Führung, doch bald holt L.K.S. auf und übernimmt die Initiative in seine Hände. Die beiden Flügelstürmer Triumphs sind stark insdisponiert und können gegen die ausgezeichneten Verteidiger der Roten nichts ausrichten. Bis Halbzeit führt L.K.S. somit 10:6. — Nach Seitenwechsel tritt Triumph mit Mehlo für Ulaszewski an. Doch vergrößert L.K.S. mit Hilfe des Spielleiters immer mehr den Punkteunterschied. L.K.S. bleibt dann auch mit 26:15 glücklicher Sieger. — Bei den Roten zeichneten sich die Verteidiger durch gutes Spiel aus, denen auch L.K.S. den Sieg zu verdanken hat. Die Stürmer waren keine Versager, leisteten jedoch nichts Außergewöhnliches. — Bei „Triumph“ machte sich das Fehlen Steinkes bemerkbar. Einzig Schönfelder und Neumann waren auf der Höhe. Die übrigen Spieler spielten unter gewohnter Form. — Ein Kapitel für sich war der Spielleiter, Oberleutn. Woskowicz, der viel zu dem Erfolge der Roten beigetragen hat. Erst als der Sieg der L.K.S.-ler schon feststand, war er wirklich unparteiisch.

**Ein Korbballturnier in Warschau.**

Nächsten Sonntag findet in Warschau ein Korbballturnier statt, an dem Repräsentationen von Warschau, Lodz, Posen, Krakau und wahrscheinlich auch Lemberg teilnehmen werden. Das Turnier, das anfänglich Posen übernehmen sollte, wurde der technischen Schwierigkeiten wegen nach Warschau verlegt. Im Zusammenhang mit diesemTurnier wird der L. O. Z. G. S. zwei Teams zu einem Training zusammenstellen, um die endgültige Mannschaft von Lodz feststellen zu können.

---

**Die nächsten A-Klassemeisterschaftsspiele.**

Am kommenden Sonntag treffen folgende A-Mannschaften zusammen: Touring — L. Sp. u. Tv. Ib, Hakoah — Burza, L. K. S. Ib — Union, P. T. C. — Widzew, Sokol — Bieg.

**Hinz verletzt.**

Dem scharfen Spiel Legja — Touring fiel Hinz zum Opfer. Er hat bei einem Zusammenstoß einen Knöchelbruch erlitten, der ihn für längere Zeit spielunfähig macht.

**Al. Kubik und Wislawski für L. K. S. unterschrieben.**

Al. Kubik hat nach Freigabe aus Touring beim L. K. S. unterzeichnet, ebenfalls Wislawski, der stark im Kommen ist. Letzterer hat bereits am verflossenen Sonntag im Team Ib gegen Burza gespielt und vier Tore erzielt. Wislawski, vorjähriger B-Klassespieler, wird wahrscheinlich L. K. S.' Ligamannschaft verstärken.

**Stahl (Lodz) siegt über Gruszka (Warschau).**

Im Verlaufe der Militärmeisterschaft im Boxen kam auch der Lodzer Stahl im Halbschwergewicht mit dem Warschauer Meister Gruszka zusammen. Da der Kampf nach den üblichen Runden unentschieden endete, wurde eine Zusatzrunde eingeschaltet, in der der Lodzer durch k. o. siegte.

**Carnera schlägt Nr. 11.**

Am Donnerstag hatte die Boxsportgemeinde von Jacksonville (Florida) Gelegenheit, den italienischen Riesen Primo Carnera im „Kampf“ zu sehen. Sein etwa 35 Pfund leichterer Gegner Frank Zavita aus Newark machte es Carnera nicht schwer, einen neuen k. o.-Sieg in seine Rekordliste aufzunehmen. Noch vor Ablauf der ersten Runde, nach genau 111 Sekunden, ließ sich Zavita nach dem zweiten Niederschlag auszählen. — Nunmehr soll Carnera erklärt haben, keine Kämpfe bis zum 4. Juni auszutragen, weil er sich für einen besseren Gegner schonen will. In Frage kommen da in erster Linie Roberti, Maloney oder Christner.

**Scott protestiert noch immer.**

Phil Scott, Englands Schwergewichtsmeister, ist in London eingetroffen. Nachdem sofort eine Sitzung der britischen Boxsportbehörde einberufen war, in der zahlreiche Augenzeugen des Boxkampfes Scott—Sharkey gehört wurden, wurde beschlossen, daß Vertreter der Behörde den Fall eingehend untersuchen sollen, damit evtl. weitere Schritte unternommen werden können.

**Schmelings Trainingsarbeit.**

Man hatte eigentlich erwartet, daß Max Schmeling ein paar Runden harten Trainingskampf vorführen würde. So ungefähr sahen auch die Vorbereitungen aus, als Simon, Walter, Neusel und Stief, die zu Gegnern auserkoren waren, sich in der einen Ecke bereitstellten. Dann erschien Schmelings Helferstab, etwas seltsam aufgeputzt mit den in Amerika getragenen wie umgelegte Banner wirkenden Trikots in den deutschen Reichsfarben. Die Aufschrift „Max Schmeling“, die jeder von ihnen groß auf dem Rücken trug, ließ keinen Zweifel darüber, wer jetzt kam. Und dann kam er, Max Schmeling, bejubelt und herzlich begrüßt. Als Schmeling den Kopfschutz anlegte, konnte man feststellen, daß er in der Schulterpartie mächtig ausgelegt hatte und jetzt wuchtige muskulöse Konturen aufweist.

Aber dann die Trainingsrunden. Schmeling legte Hauptwert auf Schnelligkeit, Speed, in der Bewegung. Sein Ducken ist gut und zeigt sein schnelles Auge. Seine Schläge kamen zu selten und wenn, dann mehr angedeutet als wuchtig geschlagen. Mit 14-Unzenhandschuhen kann Schmeling schon ruhig „hinlangen“. Verletzungen, die einen Partner für längere Zeit außer Gefecht und Beruf setzen, sind bei diesen „pillows“ kaum zu befürchten. Andererseits ließ sich Schmeling viel zu oft treffen. Im Kampf wird er kaum so lächelnd den Kopf hinhalten. Und man hätte so gern etwas Kampfähnliches gesehen.

Die Runden — zu je 2 Minuten übrigens — mit Simon und Walter zeigten nichts Aufregendes. Beide griffen [illegible]. Schmeling duckte, tauchte und rollte, ließ fast alles vorbeigehen und schlug ab und zu seine gerade Linke und einen kurzen Kinnhaken. Gegen Neusel, der recht beweglich und aktiv arbeitete und eine schnelle Linke abschoß, erkannte man klar Schmelings prenzelähnliches, sicheres Auge. Er ließ den jungen Gegner viel Löcher in die Luft schlagen. Selbst schlug Schmeling fast gar nicht. Stief überraschte die Zuschauer und, anscheinend, auch Schmeling. Stief „wollte es wissen“, er schlug Hakenserien gegen Kopf und Körperpartien mit einem Feuer, wie man es früher in seinen Kämpfen nie gesehen hatte. Leider begnügte sich Schmeling damit, die Angriffe mit seinem Kopfschutz abzufangen, anstatt, wie man es gern gesehen hätte, einmal aus sich herauszugehen und zu zeigen, wie er gegen Sharkey schlagen würde.

## Kunst.

**Kazimiera Rychter** ist heute die hervorragendste Vertreterin der edlen Rezitationskunst. Daher hat auch ihr Vortrag, der morgen, den 26. d. Mts., um 8.30 Uhr abends, im Saale der Philharmonie stattfindet, in unserer Stadt ungewöhnlich großes Interesse erweckt. Die Künstlerin wird Werke von Wyspianski, Norwid, Byron, Poe, Zeromski, Tuwim, Kosak-Pawlikowska, Zegadlowicz, Kruszewska u. a. zum Vortrag bringen. Eintrittskarten von Zloty 1.— bis Zloty 4.— sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

**Alexander Glazunow,** der große Komponist, kommt nach Lodz und wird persönlich das Lodzer Philharmonische Orchester dirigieren. Zum Vortrag gelangen ausschließlich eigene Tonschöpfungen. Glazunows Aufenthalt in Lodz wird unbestreitbar das größte künstlerische Ereignis sein

# Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Vom Chr. Commisverein** wird uns geschrieben: Diesen Donnerstag, den 27. März, um 8.30 Uhr abends, hält im Saale des Chr. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, Herr Eugenjusz Blaszczynski einen Vortrag über das Thema: „Ustroj Polski w dobie Piastow“ (Polen zur Zeit der Piasten). Da der Redner ein guter Kenner der Geschichte des politischen und wirtschaftlichen Aufbaues der europäischen Staaten, insbesondere Polens ist, so können wir den Besuch allen wärmstens empfehlen.

Morgen, Mittwoch, den 26. März, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale die übliche Damenturnstunde statt. Um vollzähliges Erscheinen der gesch. Damen wird höfl. ersucht.

**Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter** hielt am Sonnabend in seinem Vereinslokal die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Präses Herrn Emil Hage wurde zunächst der Toten gedacht. Dem Verein wurden im verflossenen Jahre folgende Mitglieder durch den Tod entrissen: Gaube, Wagner, Schwarz, Heimann, Marschner, Mandel, Bayer, Schneeweiß, Schröter, Demski und Giebel. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann verlas Herr Leutschecha das Protokoll der letzten Generalversammlung, worauf der Kassierer Herr Will den Kassenbericht erstattete. Die Vereinskasse weist einen Barbestand von 7425 Zloty auf, von welcher Summe 2892 Zloty für den Baufonds bestimmt sind. Es wurden hierauf der Tätigkeitsbericht sowie die Berichte der Revisionskommission, der Gesangs- und der Radfahrersektion erstattet. Sämtliche Berichte wurden angenommen. Den Bericht der Beerdigungskasse erstattete Herr Neumann. Daraus war zu ersehen, daß die Kasse 560 Mitglieder zählt und einen Barbestand von 4602 Zloty aufzuweisen hat. Für Eifer wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: mit Diplom: Emil Hage, Heinrich Neumann, Wilhelm Will, Paul Kubaczynski, Ludwig Feller; mit Abzeichen: Peter Köppler, Reinhold Becker, Stanislaw Wolski, Bruno Rittmann, Artur Walter, E. Becker. Nun wurde die alte Verwaltung entlastet. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Reinhold Becker, zu Beisitzenden die Herren Dickow und Quiram und zum Protokollführer Herr Volkmann gewählt. Die durchgeführten Neuwahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Präses: Emil Hage; Vizepräsiden: Reinhold Becker und Theodor Schulz, Kassierer Wilhelm Will und Peter Köppler; Schriftführer Richard Scheske und Siegmund Leutschecha; Vereinslagenkassierer: Ludwig Feller, Edmund Pahl, Otto Baumgart und Jakob Nowak; Lagenkassierer für die Beerdigungskasse: Karl Wölfel, Edmund Becker, Adolf Rohr und Otto Puppe; Beisitzende in der Vereinsverwaltung: Ewald Wellnitz und Gustav Müller; Inventarwirte: Richter, Scheske und Artur Laube. In die Revisionskommission wurden berufen: Leo Polgrabia, Richard Siegwerd und Oskar Kobaczynski. In die Verwaltung der Beerdigungskasse wurden gewählt: Leiter: Heinrich Neumann, Kassierer Emil Hage, Kontrolleur Adolf Walter. Sektionsleiter sind: Radfahrersektion: Reinhold Becker, Gesangsektion: Paul Kubaczynski, Vereinswirt Paul Kubaczynski. Auf Antrag des Herrn Leo Polgrabia wurde beschlossen, das Vereinsstatut drucken zu lassen und jedem Mitglied zuzustellen. Herr Becker beantragte, alle Mitglieder, die über ein Jahr mit der Zahlung der Vereinsbeiträge im Rückstande sind, aufzufordern, binnen vier Wochen ihre Schuld zu tilgen. Mitglieder, die dieser Aufforderung nicht Folge leisten, werden von der Mitgliederliste gestrichen. Der Antrag wurde angenommen.

r. **Im Lodzer Turnverein „Dombrowa“**, Tuszynskastraße Nr. 17, fand am Sonntag abend die Jahresversammlung statt. Sie wurde um 5 Uhr vom Präses Herrn Josef Hübner in Anwesenheit von 60 Mitgliedern eröffnet. Dem vom Schriftführer Alfred Zerbe verlesenen Tätigkeitsbericht vom verflossenen Vereinsjahr ist zu entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 156 Mitglieder. Er veranstaltete im Berichtsjahre das Stiftungsfest, vier Sternschießen, drei Tanzvergnügen, ein Weihnachtsfest, eine Silvesterfeier, zwei Maskenbälle und ein Fastnachtsfest. Es fanden statt: zwölf Monatsversammlungen und sechs Verwaltungssitzungen. Der Verein nahm am 50jährigen Jubiläum des Zgierzer Turnvereins teil. Im Verlaufe des verflossenen Vereinsjahres starben zwei Mitglieder, und zwar: Hugo Millo und Ludwig Kaniera. Nachdem hierauf Herr August Kowalski den Bericht der Prüfungskommission erstattet hatte, wurde die bisherige Verwaltung entlastet. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Heinrich Mikolajczyk gewählt, der seinerseits zu Beisitzern die Herren Josef Hübner und August Haubert und zum Schriftführer Alfred Zerbe berief. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Präses: Oskar Lahmert; 1. Vorstand: Josef Hübner; 2. Vorstand: Robert Perwin; Kassierer: Heinrich Mikolajczyk und Johann Kaniera; Schriftführer: Alfred Zerbe und Max Kunze; Prüfungskommission: August Kowalski, Reinhold Weber und Theodor Rakete; Turnwarte: Oskar Schlittenhelm und Franz Kretschmer; Vorturner: Karl Sitka; Gerätewarte: Adolf Heine und Richard Weingärtner; Hausvater: Wilhelm Frank.

**Generalversammlung der Frauengruppe des Gesangvereins „Cäcilie“ bei der hl. Kreuzkirche in Lodz.** Am verflossenen Sonntag hielt die Frauengruppe des Cäcilienvereins im eigenen Lokale die diesjährige Generalversammlung ab, die um 4.30 Uhr nachmittags durch die Vorsitzende Frau H. Kalinowska eröffnet wurde. Erschienen waren 42 Damenmitglieder sowie Herren der Hauptverwaltung. Nach Verlesung der Tagesordnung durch Frau Kalinowska gelangten die Berichte der einzelnen Aemter zur Verlesung. Frl. Strobel als Schriftführerin des Vereins berichtete über das innere Vereinsleben; so veranstaltete die Frauengruppe drei größere Festlichkeiten sowie 9 Unterhaltungsnachmittage, ferner wurden verschiedene Neuanschaffungen getätigt. Die Frauengruppe zählt augenblicklich 28 aktive und 39 passive Mitglieder. Durch den Tod schied im vorigen Jahre Frl. E. Werner aus, deren Hinscheiden durch Erhebung von den Sitzen geehrt wurde. Es folgten Berichte der Kassiererin und des Kontrollausschusses. Laut letztem Bericht hatte die Gesangsabteilung der Frauengruppe an 109 Gesangstunden teilgenommen und außerdem 7mal bei verschiedenen größeren Veranstaltungen mitgewirkt. 14 Damen des Vereins wurden als die eifrigsten Sängerinnen genannt. Der bisherigen Verwaltung wurde im Namen der Versammlung durch Frau Kalinowska Entlastung erteilt mit Worten des Dankes für die aufopfernde Arbeit. Bei den nachfolgenden Neuwahlen wurden folgende Damen in die Verwaltung gewählt: 1. Vorsitzende Frau Hulda Kalinowska, ihre Vertreterinnen Frau Emma Reiß und Anna Kummert; K. Strobel und E. Tischler — Schriftführerinnen; J. Knapp und M. Krause — Kassiererinnen; Wirtschaftsausschuß: E. Schultz, Redel, J. Mader, A. Schumpich; Revisionskommission: St. Joß, O. Kaminska; Kontrolle: W. Richter und L. Dziedziczak; Archiv: H. Kudzielska und E. Franz. Die Generalversammlung beschloß, die Damen Emma Reiß, Florentine Paul, Alwine Schumpich und Pauline Lesch für besondere Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern der Frauengruppe des Cäcilienvereins zu ernennen. Ferner wurde beschlossen, ein Gruppenbild der eifrigsten Sängerinnen zu stiften, sowie 50 Prozent der Einnahmen der Frauengruppe an die Kasse des Hauptvereins abzuführen. Nachdem noch ein Festausschuß, bestehend aus den Damen M. Graebsch und A. Korschel gegründet wurde, fand die Versammlung um 8 Uhr abends ihren Abschluß.

**Von der Lodzer Bürgerschützengilde** wird uns geschrieben: Am Freitag, den 21. l. Mts., fand die erste Sitzung der neugewählten Verwaltung statt. Nachdem der Präses Herr Müller die Anwesenden herzl. begrüßt und mit dem von der Generalversammlung ernannten Beirat des Vorstandes Herrn Adolf Hermanns sich durch den zurücktretenden Präses Herrn Alexander Krause in die Geschäfte der Gilde einweihen ließ, schritt man zur Amtsverteilung, die folgendes Ergebnis zeitigte: Vizepräses: Ernst Bertschinger und Edmund Kürbitz; Kassierer: Alex Brenner und Adolf Ritter; Hauptwirt der Gilde: Ferdinand Pohl; Schriftführer: Alexander Krause und Josef Kuntze; Kommandant: Artur Gnauk; Schießmeister: Georg Serbek und Anton Müller; Vergnügungskommission: Paul Kalkbrenner, Heinrich Bertschinger. Buchhaltung: Dieses Amt der Gilde soll in der nächsten Sitzung der Verwaltung von einem der Herren: Adolf Pitsch, Bruno Rapke oder Sigmund Becker übernommen werden, wobei die anderen beiden Herren ebenfalls zur Amtierung der Vergnügungskommission zugeteilt werden. Nach einer Ansprache des Präses wurden noch verschiedene laufende Angelegenheiten besprochen, unter anderem beschloß man, an die von der Generalversammlung ernannten Ehrenmitglieder diesbezügliche Benachrichtigungsschreiben zu richten, und zwar an die Herren: Franz Michel sen., Gustav Stark, Gustav Müller, Josef Schumpich. Sämtliche unerledigten Angelegenheiten wurden darauf für die nächste Vorstandssitzung, die am 4. April stattfindet, verlegt, worauf um 12.30 Uhr die Sitzung geschlossen wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



## Theater- u. Kinoprogramm.

**Stadt-Theater:** Dienstag und Mittwoch „Verbrecher“
**Kammerbühne:** Dienstag „Oktobertag“; Mittwoch „Magie“
**Splendid:** Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger“
**Beamten-Kino:** „Alt-Heidelberg“
**Casino:** „Staatsverrat“
**Grand Kino** „Der Verbannte aus Stambul“
**Kino Oświatowe** „Polizeimeister Tagiejew und „Tarzans weitere Abenteuer“
**Luna:** „Wüstennächte“
**Przedwiośnie:** „Die wilde Orchidee“
**Uciecha:** „Der Henker“ u. Pat u. Patachon als „Stützen des Thrones“